Nr. 43 — 16. Jahrg. Dienstag, den 13. Februar 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Blutige Kämpfe in Wien

Regierungstruppen und Marxisten in ganz Oesterreich im Feuer

Die ersten Kämpfe in Linz

NSDAP. unbeteiligt

Scharfe Erklärung gegen Dollfuß als den allein Verantwortlichen

(Telegraphische Meldung)

München, 12. Februar. Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. veröffentlicht zu den augenblicklichen Vorgängen in Oesterreich folgende parteiamtliche Stellungnahme:

„Der Versuch des Fürsten Starhemberg und gewisser christlichsozialer Kreise, mit Hilfe bewaffneter Banden die formell noch bestehende Verfassung Oesterreichs gänzlich zu beseitigen und an ihrer Stelle die nackte Heimwehrdiktatur zu errichten, hat in Wien, Linz und anderen Orten zum Ausbruch blutiger Kämpfe geführt, die bereits zahlreiche Todesopfer gefordert haben. Zugleich wurde in ganz Oesterreich der Generalstreik proklamiert.

In diesem Ergebnis offenbart sich der ganze Wahnsinn einer Regierungspolitik, die — ohne jeden Anhang im Volke und allein gestützt auf die bewaffnete Macht und auf bezahlte Banden — seit Monaten im Nationalsozialismus die größte und gewaltigste Volksbewegung Oesterreichs verfolgte und unterdrückte, dabei aber vollkommen übersah, oder nicht sehen wollte, daß zur gleichen Zeit der Bolschewismus und seine Organisation hinter ihrem Rücken, ja unter ihrem Schutze mit aller Macht aufrüsteten.

Für die unausbleiblichen Folgen dieser Politik müssen nunmehr brave Polizeibeamte und im weiteren Verlauf voraussichtlich auch Angehörige der Wehrmacht ihr Leben einsetzen und zum Opfer bringen, während die unmittelbaren Urheber der Aktion, die feigen Terrorbanden der Heimwehr, von der Bildfläche verschwunden sind.

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung war von Anfang an gegen dieses ebenso wahnsinnige wie verbrecherische System gerichtet und gilt ihm auch weiterhin. Die nationalsozialistische Bewegung lehnt es ab, sich mit der Sozialdmokratie solidarisch zu erklären oder sich mit ihr zu verbünden, aber diese aus ihrer grundsätzlichen Einstellung resultierende Haltung hindert sie nicht, so wie bisher auch weiterhin die Regierung Dollfuß mit aller Macht zu bekämpfen, um durch den Sturz dieses volks- und staatsverderbenden Systems die Voraussetzungen zu einer dem wahren Volkswillen entsprechenden Neugestaltung Oesterreichs zu schaffen."

Ehemann ermordet seine Frau durch zahllose Messerstiche

Eberswalde. Der Arbeiter Lattenstein in Finow geriet in der Nacht mit seiner Frau in einen Streit, in dessen Verlauf der Mann derart in Wut geriet, daß er mit einem Messer **blindlings auf seine Frau einstach.** Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, denen jedoch erst nach längerem Klopfen geöffnet wurde. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Frau Lattenstein lag blutüberströmt auf dem Fußboden vor dem Bett und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Ehemann saß währenddessen am Tisch und rauchte eine Pfeife. Die Frau erlag nach kurzer Zeit ihren schweren Verletzungen. Der Mann wurde verhaftet.

Die Folgen der Ratlosigkeit

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Wien, 12. Februar. Die Meldungen über die Vorgänge in Oesterreich sind noch zu verworren, als daß man schon ein klares Bild von ihren Gründen und Zusammenhängen gewinnen könnte. Man kann nicht erkennen, ob es sich bei den Unruhen um eine explosionsartige Rückwirkung der Ereignisse in Linz handelt oder um den vorbereiteten Beginn des lange drohenden marxistischen Aufstandes. Das letztere ist aber das Wahrscheinlichere. Man erinnert sich des Beschlusses einer sozialdemokratischen Vertrauensmännerkonferenz und des Republikanischen Schutzbundes, in den auch die Kommunisten eingeschaltet sind, in der Zeit, kurz vor Weihnachten, in dem die

Voraussetzungen für einen bewaffneten Widerstand

festgelegt worden sind. Diese waren: die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei, die Auflösung des Wiener Gemeinderates, die Auflösung der Gewerkschaften und die Einsetzung eines Regierungskommissars in Wien. Diese letzte Voraussetzung ist mit der am Sonnabend erfolgten Ernennung eines Kommissars für das Wiener Sicherheitswesen, durch die der sozialdemokratische Wiener Landeshauptmann Seitz kaltgestellt worden ist, gegeben. Diese Maßnahme hat zündend in der Kampfstimmung gewirkt, die durch die Versuche des Sicherheitsministers Fey, die

versteckten Waffen des roten Republikanischen Schutzbundes

aufzustöbern, erzeugt worden ist.

Man würde in Deutschland den plötzlich zutage tretenden energischen Willen zur Unterdrückung des Marxismus mit größerer Sympathie begrüßen, wenn die neuen Maßnahmen nicht allzu deutlich das Gepräge der

Ratlosigkeit

trügen. Noch vor 14 Tagen hat dieselbe Regierung, die jetzt mit Feuer und Schwert gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten vorgeht, versucht, mit ihnen in engere politische Verbindung zu kommen, und zwar scheint man damals unter französischem Einfluß gehandelt zu haben. Erst nach dem Regierungswechsel in Paris wurde der Kampf angesagt. Aber auch innerpolitische Gründe wirken dabei mit, nämlich besonders die

immer drohendere Haltung der Heimwehren.

Dadurch aber, daß Dollfuß diesen jetzt wieder entgegenkommt, entfremdet er sich gleichzeitig den Christlichsozialen. Irgendwie verfängt er sich immer. Den einzigen rettenden Ausweg, nicht für sich, aber für das Land, nämlich die Zuflucht zu den Nationalsozialisten, sieht er nicht oder will er nicht sehen. Im Gegenteil, er will der Welt nach wie vor vortäuschen, daß diese die Schuld an den ins Chaos führenden Verwickelungen trügen. Es wird aber in ganz Europa kaum einen unbefangenen Beobachter mehr geben, der ihm Glauben schenkt.

Der Nationalsozialismus in Oesterreich ist frei von jeder Verantwortung für die, wie zu befürchten ist,

schweren Heimsuchungen, die dem gequälten Lande jetzt bevorstehen.

Er allein aber auch wird in der Lage sein, sie zu überwinden und dem Marxismus die letzten Stellungen zu entreißen, die er in Mitteleuropa inne hat. Der blutige Aufstand des Austromarxismus im Sommer 1927 konnte durch die vereinten Anstrengungen aller wohlgesinnten Elemente niedergeschlagen werden. Heute sind die meisten dieser Elemente durch Feindseligkeiten untereinander geschwächt, und die stärkste Kraft, eben die nationalsozialistische, ist durch die Regierung ausgeschaltet.

Die jetzige Lage in Oesterreich ist sehr ähnlich der, in der Italien sich vor dem Marsch Mussolinis auf Rom und in der sich Deutschland vor dem 30. Januar 1933 befanden. Im Zuge der Entwicklung in diesen Ländern dürfte sich nun auch das Schicksal Oesterreichs entscheiden, nur daß es dank dem Starrsinn der Regierung Dollfuß wahrscheinlich mit schwereren Erschütterungen und größeren Blutopfern verbunden sein wird.

*

Ueber den Aufenthalt des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß in Budapest werden noch Einzelheiten bekanntgegeben, die nicht sehr schmeichelhaft für ihn sind. Bekanntlich hat Dollfuß seine Abreise von dort um einen Tag verschoben. Zunächst wurden Gesundheitsgründe dafür angegeben, aber jetzt erzählen die Boulevardblätter, daß es Herrn Dollfuß im Gegenteil sehr gut gegangen sei und daß er sich von der lebenslustigen Stadt nicht hätte trennen können, ohne sich eine Nacht recht gut amüsiert zu haben. Er habe in der fraglichen Nacht nach den Klängen der Zigeunermusik getanzt, habe die Zigeunerkapelle zwischendurch selbst dirigiert und dem Zigeunerprimas nach dem Vorbild reicher ungarischer Magnaten 100 Pengö spendiert.

Das aber sei angesichts der Tatsache, daß es, um Dollfuß während seiner Anwesenheit in Budapest ein wenig Ruhe zu verschaffen, notwendig gewesen sei, 160 ungarische Hakenkreuzler in Haft zu setzen und angesichts der chaotischen Vorgänge in Oesterreich als nichts anderes als ein Tanz auf dem Vulkan zu bezeichnen, und der Katzenjammer für Dollfuß sei denn bereits unterwegs auf der Reise über ihn hereingebrochen, da Dollfuß aus „Sicherheitsgründen" schon in der ungarischen Stadt Raab den Zug habe verlassen müssen, um völlig programmwidrig und völlig unbemerkt mit dem Auto nach Wien zu gelangen.

Die ersten Schüsse in Linz

Der Anstoß zu den Unruhen

(Telegraphische Meldung)

Wien, 12. Februar. Die schweren Kämpfe, die jetzt ganz Oesterreich durchwüten und zur Verhängung des Standrechtes über das ganze Land geführt haben, begannen am Montag vormittag, als die Polizei das sozialdemokratische Parteihaus in Linz nach Munition und Waffen durchsuchen wollte. Es war der Polizei gemeldet worden, daß der Republikanische Schutzbund dort ein größeres Waffenlager hatte, und da in der Nacht zum Montag ein sozialdemokratisches Flugblatt zum bewaffneten Widerstand aufgerufen hatte, sah sich die Polizei doppelt zum raschen Eingreifen verpflichtet.

Als die Polizei am Montag früh vom Schutzbund die Räumung des Hauses und die freiwillige Herausgabe sämtlicher Waffen verlangte, wurde

vom Parteihaus aus mit scharfen Schüssen geantwortet.

Die Polizeibeamten zogen sich zurück, gingen, nachdem Verstärkung eingetroffen war, wiederum vor und verlangten erneut die Herausgabe der Waffen und die Räumung. **Aus dem Parteihaus wurde abermals als Antwort auf die Polizei gefeuert. Die Polizei schritt nun zusammen mit militärischer Verstärkung zum Sturm auf das Parteihaus.** Die Gegend im Umkreis des Parteihauses wurde vollständig von Polizei abgesperrt. Der Kampf der Polizei und des Militärs gegen die im Parteihaus verschanzten Sozialdemokraten nahm ernstere Formen an. Von den Sozialdemokraten wurden

Handgranaten auf die Polizei geworfen, worauf das Militär Maschinengewehre in Stellung brachte und die Fensterreihen bestrich.

Ferner hat die Polizei die Fenster der dem Parteihaus gegenüberliegenden Häuserreihen besetzt und von dort aus das Feuer auf das Parteihaus eröffnet.

Als Antwort auf das Vorgehen in Linz wurde gegen Mittag der

Generalstreik in Wien

ausgerufen. In den Betrieben erschienen kurz vor 12 Uhr die sozialdemokratischen Betriebsräte und teilten mit, daß die Arbeiterschaft, einer allgemeinen Streikparole folgend, die Arbeit Punkt 12 Uhr mittags niederlegen werde. Der gesamte Wiener Straßenbahnverkehr ist um Punkt 12 Uhr zum Stillstand gekommen. Die Elektrizitäts- und Gaswerke sind gleichfalls in den Proteststreik eingetreten. Punkt 12 Uhr setzte auch der elektrische Strom in der ganzen Stadt aus. Die Polizeidirektion hat eigene Strommaschinen für den telegraphischen und telephonischen Polizeidienst in Kraft gesetzt.

Infolge des Generalstreiks sind in der Stadt

Unruhen

ausgebrochen, die acht Todesopfer gefordert haben. Ein Polizeiinspektor, der einem bewaffneten Demonstrationszug entgegentrat, wurde von einem Demonstranten mit dem Karabiner erschossen.

Polizei und Sicherheitsbehörden befinden sich im Alarmzustand. Die öffentlichen Gebäude sind von der Polizei besetzt worden.

Die

Kämpfe in Linz

dauerten bis in die Nacht. Bei dem Sturm auf das Parteihaus wurden 40 Personen gefangen genommen und Maschinengewehre sowie Sprengkörper beschlagnahmt. Die sozialdemokratische Besatzung des Parkbades ergab sich auf die Drohung der Einsetzung von Artillerie hin. Ein rasch aufflackernder Widerstand an verschiedenen Stellen wurde mit Gewalt gebrochen.

Um 18 Uhr hielten sich bewaffnete Sozialdemokraten immer noch an einzelnen Stellen der Stadt, am Gaswerk und an der neuen Brücke. Das Feuer flackerte auch an den Stellen, wo die Polizei die Ordnung hergestellt hat, immer wieder auf.

Der größte Widerstand wurde im Wirtschaftshof der Gemeinde, einem großen Gebäudekomplex, in dem sich 180 Schutzbündler mit Infanteriegewehren, viel Munition und drei Maschinengewehren ausgerüstet, verschanzt hatten, geleistet. Der Hof wurde von den Linzer Alpenjägern im Sturm genommen, die Schutzbündler gefangen genommen und mit erhobenen Händen in die Stadt in die Keller der Schloßkaserne gebracht. Ein zweiter starker Widerstandsherd des Schutzbundes, eine Schule am Südbahnhof, konnte erst genommen werden, nachdem Artillerie drei Volltreffer in das Gebäude gesetzt hatte. Gegen 20 Uhr wurde das Gaswerk der Gemeinde von Truppen umzingelt und durchsucht. Die Schutzbündler sollen durch den energischen Angriff des Militärs und den Einsatz der Artillerie demoralisiert sein und alle Stellungen räumen. Polizei und Militär durchsuchen die ganze Stadt. Die Säuberung der anderen Seite der Donau wird erst gegen Mitternacht eingeleitet werden. Es besteht allgemein der Eindruck, daß die

Truppen in Linz vollständig Herr der Lage

seien und der Widerstand der Roten vollkommen gebrochen sei.

Sozialdemokratie aufgelöst und verboten

Kampflose Besetzung des Wiener Rathauses

(Telegraphische Meldung)

Wien, 12. Februar. Im Kriegsministerium trat am Montag ein außerordentlicher Ministerrat unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers zusammen. Der Ministerrat dauerte um 22 Uhr noch an.

Wie von gut unterrichteter Seite zu hören ist, hat die Regierung die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei und die Auflösung des Wiener Landtages und des Gemeinderates bereits beschlossen. Zum Regierungskommissar für Wien wurde Minister Schmitz ernannt. Auf dem Wiener Rathaus weht neben den Bundesfahnen die grün-weiße Fahne der Heimwehr.

Das Wiener Rathaus ist in den Abendstunden von einem größeren Aufgebot von Truppen, Polizei und Gendarmerie besetzt worden, ohne daß von sozialdemokratischer Seite ein ernsthafter Widerstand geleistet wurde. Hierbei ist eine Reihe von sozialdemokratischen Beamten, die nach einer amtlichen Erklärung in offenkundigem Zusammenhang mit den gegenwärtigen Gewalttätigkeiten standen, verhaftet worden. Ebenso ist der Vizebürgermeister der Stadt Wien, Emmerling, der Leiter der gesamten städtischen Betriebe, in den Abendstunden verhaftet worden.

Aeußerst strenge Absperrungsmaßnahmen

sind in der ganzen Stadt mit einem riesigen Aufgebot von Polizei und Militär, Maschinengewehren und Drahtverhauen durchgeführt worden. Die Stadt macht einen ausgestorbenen Eindruck. Die auf den Schienen stehenden, von der Mannschaft verlassenen Straßenbahnwagen sind in den Abendstunden von der Polizei mit Kraftwagen abgeschleppt worden. In den Straßen ist die Polizeikontrolle außergewöhnlich scharf. Alle verdächtigen Personen werden durchsucht. In den Hauptstraßen ist der Personenverkehr vollständig gesperrt. Die Vorstellungen der Theater und Kinos sind ausnahmslos abgesagt worden. Alle Restaurants mußten bis 20 Uhr geschlossen sein. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe. Jedoch ist es in den einzelnen äußeren Arbeiterbezirken zu heftigen Zusammenstößen und Schießereien zwischen der Polizei und den Arbeitern gekommen, bei denen von Arbeiterseite Maschinengewehre verwendet worden sind. Die Polizeiaktion in den äußeren Stadtbezirken ist bisher noch nicht abgeschlossen. Seit den Mittagsstunden sind keine Zeitungen mehr erschienen.

Zum Entsatz einer von Marxisten besetzten Polizeiwachtstube im 19. Bezirk ist ein Panzerwagen der Polizei herbeigeholt worden. Nach Gerüchten, die sich nicht nachprüfen lassen,

rüsten die Sozialdemokraten im Schutze der Dunkelheit. Im 2. Bezirk sollen

Waffen an die Marxisten ausgegeben werden.

Aus anderen Bezirken wird wieder gemeldet, daß **Lastkraftwagen mit Waffen unbekannter Herkunft die Absperrungen durchbrochen haben.** Im Arbeiterbezirk Simmering schätzt man die dort zusammengezogenen Marxisten auf 3000—4000. Der Hauptpunkt des Widerstandes scheint die sogenannte Kreta, ein ausgesprochenes Verbrecherviertel, zu sein. Nach anderen Gerüchten **haben Straßenbahner mit Kraftomnibussen gegen 19 Uhr versucht, mit Gewalt nach der Stadt durchzubrechen.** In den Geschäften konnte man kurz vor Schluß

Linsen, Reis und Brot nicht mehr erhalten.

Letzteres ist auch kein Wunder, da zum Beispiel in der größten Brotfabrik Wiens, der Ankerbrotfabrik, die Arbeiter Maschinengewehre in Stellung gebracht haben. Auch Zigaretten scheinen augenblicklich vergriffen zu sein. Schlimm bemerkt wird, daß trotz Aufgebot aller Kräfte der Exekutive die

Heimwehrmannschaften, die in der Stadt kaserniert sind, noch nicht eingesetzt wurden.

In den Abendstunden haben die Unruhen in den Wiener Arbeiterbezirken wieder erheblich zugenommen. Polizei und Truppen waren zuerst **nicht stark genug, um den stündlich zunehmenden Widerstand der bewaffneten Sozialdemokraten zu brechen.** Erhebliche Truppenverstärkungen sind infolgedessen in die Vororte entsandt worden. Nähere Angaben über die zweifellos ernsten Vorgänge in den Vororten werden auf ausdrückliche Anweisung von amtlicher Stelle verweigert. **Das Stadtinnere ist vollständig in Dunkel gehüllt, da die Straßenbeleuchtung fehlt.**

Nachtgefechte in Wien

(Telegraphische Meldung)

Wien, 12. Februar. Nach den aus den verschiedenen Wiener Vororten einlaufenden Einzelmeldungen gestaltet sich die Lage immer bedrohlicher. An zahlreichen Stellen sind blutige Kämpfe im Gange, die bereits zahlreiche Opfer an Toten und Verwundeten gefordert haben. Ein Mittelpunkt des Kampfes ist der sogenannte Reuman-Hof, wo ein Hauptmann des Bundesheeres den Tod fand. Das Kampfbild wechselt von Viertelstunde zu Viertelstunde.

20,30 Uhr:

Der Heiligenstädter Bahnhof ist von den Sozialdemokraten gestürmt worden, ein Wachmann wurde getötet, sieben schwer verletzt. Im Gegensturm wird der Bahnhof vom Schutzkorps, das nunmehr eingesetzt wurde, zurückerobert, wobei fünf Sozialdemokraten den Tod fanden. Die zahlreichen Schwerverletzten der Sozialdemokraten wurden von den marxistischen Sanitätskolonnen fortgeschafft.

Der Wiener Ostbahnhof ist noch von den Sozialdemokraten besetzt. Heimwehr und Polizei setzen gemeinsam zum Sturm an. In Ottakring wird die Lage bedrohlich. Die Truppen fordern Scheinwerfer an. Zur gleichen Zeit kommt es in Meidling zu einem Feuergefecht, wobei vier Wachleute schwer verletzt werden.

20,45 Uhr:

Zwei Wachbeamte versuchen, eine Schrebergärtnerversammlung aufzulösen. Dabei werden sie überfallen. Der eine Wachmann wird erschossen, der zweite schwer verletzt. Zur selben Zeit verteilen die Sozialdemokraten ein in einer Geheimdruckerei verfaßtes Flugblatt, in dem es u. a. heißt, daß jeder Sozialist für die Ehre und Freiheit des Proletariats kämpfen müsse. In Ottakring werden Barrikaden von den Panzerkraftwagen der Polizei überrannt. In den Außenbezirken dieses Vororts versammeln sich dichte Kolonnen Republikanischer Schutzbündler. In Simmering setzt ein auswärtiges Infanterie-Regiment zum Sturm an.

22,00 Uhr:

Am Laaerberg haben sich 6000 bewaffnete sozialdemokratische Schutzbündler angesammelt. Im 16. Bezirk haben die Sozialdemokraten ein Arbeiterheim verbarrikadiert. Polizei und Schutzkorps, die zum Angriff vorgehen, werden beschossen. Zwei der Angreifer wurden schwer verletzt. Schließlich wird das Arbeiterheim von den Truppen vollständig eingeschlossen.

Der Kampf in den meisten Wiener Vororten, besonders im 10., 11., 16. und 19. Bezirk ist

um 23 Uhr noch voll im Gange.

Ununterbrochenes heftiges Maschinengewehr- und Gewehrfeuer ist jetzt überall in der Stadt hörbar. Im 16. Bezirk wurde das Gemeindegebäude von Bundestruppen im Sturm genommen. Jetzt geht der Kampf um ein Arbeiterheim, das von den Marxisten zäh verteidigt wird. Am Ostbahnhof, im 10. Bezirk, ist jetzt vor kurzer Zeit **Artillerie zum Entsatz des Bahnhofs und der umliegenden Gebäude eingesetzt worden.** Die Lage ist zunächst noch unentschieden.

Die

Verluste in den Nachtkämpfen

werden auf der Regierungsseite jetzt **vorläufig mit 20 Toten und 60 Schwerverletzten angegeben, vielfach jedoch höher geschätzt.** Angaben über die Verluste der Marxisten fehlen. Der Kampf konzentriert sich jetzt in den späten Nachtstunden auf den

Ostbahnhof,

wo von Truppen ein Panzerzug und Artillerie gegen die Marxisten eingesetzt worden sind. Versuche der Arbeiter, in die innere Stadt einzudringen, wurden von den Truppen abgeschlagen und die Marxisten wieder auf den Ostbahnhof zurückgedrängt. Die Arbeiter haben daraufhin die Bahngleise besetzt. Ferner findet zur Zeit noch ein

Kampf um den Marx-Hof

im 19. Bezirk statt, wo die Truppen und die Polizei zum Angriff vorgegangen sind. Straßenkämpfe fanden um Mitternacht auf dem Gürtel statt. Die lange Dauer der Nachtkämpfe wird vielfach darauf zurückgeführt, daß man auf der **Regierungsseite mit dem Ernst der Lage und der Kampffähigkeit der ausgezeichnet ausgerüsteten vielen tausend sozialistischen Schutzbündler nicht gerechnet hatte und eine gewisse Zersplitterung der Truppen infolge der Unruhen in den Ländern eingetreten war.**

Wieviel Todesopfer?

(Telegraphische Meldung)

Wien, 12. Februar. Nach noch nicht bestätigten Meldungen aus Linz sollen hier 15 Tote festgestellt worden sein. Aus Steiermark vorliegende Nachrichten besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt und in deren Vororten Eggenburg und Andritz sowie in Bruck an der Mur bei den Zusammenstößen zwischen der durch Militär verstärkten Gendarmerie und den Schutzbündlern 37 Tote zu verzeichnen sind, davon 11 Mann von Militär und Gendarmerie und 26 Marxisten. In den Abendstunden war die Ruhe noch nicht wiederhergestellt.

In Kärnten, wo bisher vollkommene Ruhe herrscht, sowie in Steiermark wurde nach Wien und Nieder-Oesterreich ebenfalls das Standrecht verhängt. In Graz wurde der Straßenbahnverkehr eingestellt. Die Abendvorstellung des Stadttheaters wurde abgesagt. An sämtlichen Volks-, Haupt- und Mittelschulen des Bundesgebietes wird am Dienstag der Unterricht ausfallen. Graz liegt im Dunkeln. Im Arbeiterviertel haben Schutzbündler eine Wachtstube erstürmt und sich verschanzt. Sie werden von Polizei und Militär belagert. Der Kampf in Bruck an der Mur dauert noch an. Einzelheiten fehlen, da der Fernsprechverkehr unterbrochen ist. Auch aus Leoben und dem ganzen obersteirischen Industriegebiet werden Zusammenstöße gemeldet, bei denen auch Militär eingreifen mußte.

Die Haustore aller Gebäude im ganzen Lande sind um 19 Uhr zu schließen, die öffentlichen Gast- und Schankstätten müssen zur gleichen Stunde von den Gästen geräumt und geschlossen sein.

Graudenzer Prozeß am 26. Februar

(Telegraphische Meldung.)

Graudenz, 12. Februar. Die Ueberfälle auf eine deutsche Wahlversammlung und auf eine deutsche Vertrauensmännerversammlung in Graudenz, wobei der Schmiedemeister Krumm und der Kaufmann Riebold ums Leben kamen, sowie eine Anzahl von Deutschen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, wird am 26. Februar vor dem Graudenzer Gericht zur Verhandlung kommen.

Reichsverband Deutscher Offiziere beim Reichspräsidenten

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Februar. Nachdem Deutscher Offizierbund (DOB.) und Nationalverband Deutscher Offiziere (NDO.) sich zu dem Reichsverband Deutscher Offiziere (RDO.) zusammengeschlossen und die übrigen kleineren Offiziersverbände sich in diesen eingegliedert haben, empfing Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg die Führer des neuen Verbandes. Graf von der Goltz gab dem Reichspräsidenten als dem Schirmherrn des Reichsverbandes die Erklärung ab, daß der neue Verband **unter Ausschluß aller anderen politischen Bestrebungen sich rückhaltlos und vertrauensvoll zum heutigen Staate bekennt und zur bedingungslosen Mitarbeit zur Verfügung steht.** Reichspräsident von Hindenburg nahm mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich in dem neuen, nunmehr alleinigen Offiziersverband alle alten Offiziere kameradschaftlich zusammenfinden möchten.

Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Februar.

Die Umgestaltung des Kreisfeuerwehrverbandes Gleiwitz-Stadt und Tost-Gleiwitz, die durch das Gesetz vom 15. Dezember 1933 notwendig ist, machte die Abhaltung eines außerordentlichen Feuerwehrtages notwendig, der am Sonntagvormittag im Saale des Restaurants „Vier Jahreszeiten" abgehalten wurde. Der Vorsitzende,

Kreisbranddirektor Seybold

behandelte in seiner Begrüßungsansprache die Dringlichkeit auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen und betonte, daß im Dritten Reich eine Aenderung in Form und Aufbau eingetreten und nicht das Aeußere, sondern der Kern die Hauptsache ist. Die Reichsregierung wünscht, daß alle Volksgenossen vom neuen Geiste durchdrungen und jeder an seiner Stelle zu arbeiten hat für das große Ganze. Wenn auch die Feuerwehr von jeher das Prinzip: Einer für alle und alle für einen! verfolgt hat, so müssen auch im Aufbau des Feuerwehrverbandes alle Mängel beseitigt werden. Infolgedessen ist eine Aenderung eingetreten;

die privatrechtliche Vereinigung der Feuerwehr habe durch Gesetz öffentlichen Charakter bekommen,

das Führerprinzip ist durchgeführt worden, und wer sich nicht unterordnen kann, der ist ungeeignet. Es wird nur einen Führer geben, der dafür Sorge zu tragen hat, daß jeder geeignete Volksgenosse in die Wehr kommt und gründlich ausgebildet wird, damit die Schlagfertigkeit der Wehr gewahrt bleibt. **In Kürze wird in Neiße die Feuerwehrfachschule für Oberschlesien eröffnet, in der die Führer ausgebildet werden;** keiner kann Führer werden, der nicht solch eine Ausbildung genossen hat. Alle Arbeit gilt dem großen Ziele, dem Vaterland, und mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Volk, Vaterland und Führer eröffnete er die Tagung. Dann begrüßte er den Vorsitzenden des Oberschlesischen Feuerwehrverbandes, Sauerbier, Gogolin, die Vertreter der Stadt Gleiwitz und der Städtischen Feuerwehr und machte die Mitteilung, daß der Branddirektor Stadtrat Gaida offiziell das Ausscheiden der Stadt Gleiwitz und ihrer Wehren aus dem Kreisfeuerwehrverband angemeldet hat. Hiebei erwähnte er, daß diese Maßnahme durch das Gesetz über das Feuerlöschwesen bedingt ist, um festzustellen, daß ein recht ersprießliches Verhältnis zwischen Stadt und Land bestanden habe, wie es nicht schöner gedacht werden kann. **Vor 27 Jahren, als er seine Tätigkeit für die Feuerwehr begann, bestanden nur in der Stadt Gleiwitz, in Peiskretscham, Tost und Kieferstädtel sowie eine ländliche Wehr im Bereich des Verbandes.** Jetzt sind die Wehren nebeneinander geschaltet, und er sprach den Wunsch aus, daß, wenn auch die Verbände nicht mehr miteinander arbeiten, so doch ein ebenso erfreuliches Nebeneinanderarbeiten zustandekommen möge. Er dankte der Stadt und der Wehr in herzlicher Weise für das Entgegenkommen und brachte auf diese ein dreifaches Gut Wehr aus. In anschaulicher Weise behandelte der Leiter das Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 15. Dezember 1933 und seine Auswirkungen für den Verband. Danach ist der Verband in den Kreisfeuerwehrverband Tost-Gleiwitz umgestaltet. Da in jedem Ortspolizeibezirk nur eine leistungsfähige Feuerwehr vorhanden sein darf, so wird es notwendig, daß die bereits vorhandenen Wehren der einzelnen Ortschaften, die zum Amtsbezirk gehören, zusammengelegt und ein Führer der gesamten Wehren bestimmt wird.

Danach wird der Verband, der 70 Feuerwehren zählt, auf 22 reduziert werden.

Um diese Umgestaltung reibungslos durchzuführen, findet demnächst eine Besprechung der Amtsvorsteher, Feuerwehren und der interessierten Stellen unter dm Vorsitz des Landrats statt. Es wird geprüft werden, ob die Wehr notwendig ist und wie stark sie sein muß. **Die Gliederung bringt Berufs-, Freiwillige und Pflichtfeuerwehren;** auch wird eine neue Uniform herausgebracht. Führerbesprechungen werden in regelmäßigen Abständen in Gleiwitz, Tost, Tworog, Peiskretscham und Kieferstädtel abgehalten werden, gemeinsame Uebungen zur Erhöhung der Schlagfertigkeit sind vorgesehen. Für die erforderliche Ausrüstung wird in jeder Hinsicht Sorge getragen werden. Es ist selbstverständlich schon seit Jahren auf Löschwasserversorgung hingewirkt worden, viele Wasserstellen sind bereits eingerichtet, und bis Ende März werden die restlichen, die infolge des eingetretenen Frostes nicht fertiggestellt werden konnten, angelegt. Zehn Gemeinden haben sich an das Wasserwerk Oberschlesien anschließen müssen, weil alle Brunnen und Wasserläufe versiegten, sechs Gemeinden stehen vor demselben Zwange. Wasserbehälter sind zwecklos, weil sie nicht gefüllt werden können.

Die bestehenden Spritzenverbände werden in Feuerlöschverbände umgewandelt.

Einstimmig wurde dem Beschluß der Umgestaltung des Kreisfeuerwehrverbandes zugestimmt. Dann gab der Leiter einen Kassenbericht; die Einnahmen betrugen 3610,88 Mark, die Ausgaben 1888,15 Mark, sodaß ein Bestand von 1888,15 Mark vorhanden ist. **Zu bemerken ist, daß der Kreisfeuerwehrverband 200 Mark für die Opfer der Arbeit und 100 Mark für das Winterhilfswerk gespendet hat.** Da das neue Geschäftsjahr erst am 1. April 1934 beginnt, wurde der bisherige Kassierer, Stadtoberinspektor Stelzer, ersucht, die Kassengeschäfte bis zu diesem Termin weiterzuführen. Die Außerkraftsetzung des alten Statuts und die Annahme der neuen Satzungen erfolgte debattelos und einstimmig. Der Leiter machte die Führer der einzelnen Wehren darauf aufmerksam, daß auch sie die alten Statuten außer Kraft setzen müssen, und zwar in einer besonderen Versammlung. Wunschgemäß wurden auch die neuen Statuten für die Ortswehren durchberaten, wobei der Leiter es an Aufklärungen nicht fehlen ließ. Verbandsführer Sauerbier, Gogolin, bekundete, daß die Schulung im Landkreise in mustergültiger Art und Weise durchgeführt wird und hoffe, daß das gute kameradschaftliche Verhältnis der beiden Gleiwitzer Verbände in unveränderter Weise fortbestehen möge. Nachdem er noch die Neuordnung erläutert, die Arbeit der Feuerwehrfachschule veranschaulicht hatte, wurde die Versammlung vom Leiter mit einem kräftig erwiderten Sieg-Heil und dem Absingen des Deutschlandsliedes geschlossen.

40. Schlesischer Malerbundestag in Breslau

Breslau, 12. Februar.

Das schlesische Maler- und Lackiererhandwerk versammelt sich vom 15. bis 17. Februar 1934 in Breslau in sämtlichen Räumen des Breslauer Konzerthauses zu seiner 40. Bundestagung, die als General-Appell des schlesischen Malerhandwerks aufgezogen ist. Jeder Berufsgenosse ist verpflichtet, an dem General-Appell teilzunehmen. Die Führer der Spitzenverbände des deutschen Malerhandwerks haben ihre Anwesenheit zugesagt. Der 1. Vorsitzende des Innungsverbandes Schlesischer Malerbund, Handwerkspräsident Pg. Max Streit, spricht über **„Die Auswirkungen des neuen Handwerksgesetzes"**. Als zweiter Redner ist der kulturelle Fachberater des Reichsverbandes des deutschen Malerhandwerks, Prof. Rupflin, Augsburg, verpflichtet worden, der über **„Grenzen der Organisation" sprechen wird.** Die fachliche Seite der Tagung bringt einen Lehrlingswettbewerb für das 3. und 4. Lehrjahr und ein Preisausschreiben für Mitglieder des Schlesischen Malerbundes. Zur Ausstellung gelangen ferner eine Schau **„Alte schlesische Ornamentik"** sowie das Ergebnis eines Reichs-Preisausschreibens des Fachblattes der Maler mit ca. 500 Wettbewerbsarbeiten aus allen Gebieten des Malerhandwerks (z. Z. in Berlin im Kunstgewerbe-Museum erstmalig zu sehen). Auf Wunsch zahlreicher Fabrikanten ist der Tagung wieder eine umfangreiche Material-Ausstellung angegliedert. Der 3. Tag (17. Februar) ist für eine gemeinsame Fahrt in geheizten Autobussen nach der hohen Eule, Zielpunkt „Sieben Kurfürsten", vorgesehen.

Der tolle Fasching des Grafen Gaschin

Von Loremarie Dombrowski

Ja, das war doch noch ein Leben, als der „tolle Gaschin" sein „Winterhaus" in Ratibor besaß. Herrgott, waren das Zeiten! Ein Fest jagte das andere, man lebte in den Tag hinein und das alte vornehme — später Domsche Haus — auf dem Ring könnte uns wohl heute noch allerhand Geschichten und Streiche erzählen. Und es könnte uns auch sagen, ob es wirklich Graf Ferdinand der letzte der Gaschins war, der sich damals zu Ratibor ein solch „tolles" Karnevalstückchen leistete. Denn das wollen wir mal vorausschicken: schon zu seinen Lebzeiten schob man alle Gaschin-Schwänke ihm zu. Und deren gibts nicht wenige! —

Ja — da feierte man also Fasching, und in Ratibor hatte sich der ganze Landadel getroffen, um einen großen Maskenball zu begehen. Alle waren sie da, die Strachwitze, Saurmars, Garniers, die Schymonskis, Wrochems und Blanks und all die anderen, die da auf ihren Gütern um Ratibor herum saßen. Oh, es war ein höchst vornehmes Fest, und die niedlichen Schäferinnen, die Kammerkätzchen, Maria Stuarts und schönen Griechinnen waren alle ebenso aus den ersten Kreisen, wie die Chinesen, Dominos, Türken und Harlekine, die mit ihnen über das blanke Parkett fegten. Ei, gings da lustig zu! Am lustigsten freilich überall da, wo sich die originellste Maske des Abends zeigte. Das war nämlich ein lebendiger Knallbonbon in reichem und naturgetreuem Flitterstaat. Und das Schönste war, rundherum an seinem Kostüm hingen richtige, wunderhübsch — appetitliche Schokoladensachen, so recht lecker und verlockend zum Abpflücken. Wer trug doch diese noch nie gesehene Maske? Bald hatte mans heraus: natürlich der tolle Gaschin! Wer käme auch sonst auf eine solch ausgefallene Idee! Zwar nahm manche vorsichtige Mutter ihr Töchterlein daraufhin beiseite und warnte es vor dem Naschen, und so mancher Ehemann richtete die gleiche Ermahnung an seine bessere Hälfte, denn dem tollen Gaschin ist nicht zu trauen! „Umsonst"! Die Damen rissen sich geradezu um die guten Dinge, zumal der Graf sie gar nicht hergeben wollte und man sie ihm förmlich ablisten mußte. Aber, oh wehe! Wie recht hatten doch jene gehabt, die da meinten, Graf Gaschin führe wieder einen seiner berühmten Streiche im Schilde. Bald war es merkwürdig leer im Ballsaal. Die Genäschigen aber suchten in aller Eile jenes stille Oertchen auf, von dem man als anständiger Mensch nicht spricht. Und die Klugen unter ihnen ließen gleich ihre Schlitten vorfahren und sausten damit den heimatlichen Schlössern zu, um dort ihre „Magenverstimmung" gründlich zu kurieren.

Natürlich regnete es Vorwürfe — und keine zarten! — für Gaschin. Der aber hielt unschuldig lächelnd stand und erinnerte achselzuckend an das große Plakat: „Ich warne einen jeden zu naschen!", das er allen sichtbar auf dem Rücken getragen hätte! Und außerdem hätte man ihn ja mit List und Gewalt beraubt. Das stimmte ja nun freilich, aber der Maskenball hatte für viele ein vorzeitiges unrühmliches Ende genommen, und man war dem tollen Grafen ernstlich böse. Der zog es nun auch für eine Weile vor, sich in Ratibor nicht sehen zu lassen und lieber auf seinem Schloß Zyrowa den Karneval weiterzufeiern, so wild und toll, wie er es eben liebte. Da floß denn der Wein in Strömen, die Knöchel klapperten auf den Tischen, und die Dukaten rollten drüber hin. Ausgelassene Lustigkeit herrschte unter den Gästen, und am tollsten trieb es natürlich der Hausherr. Einmal freilich ist er plötzlich verschwunden. Man sucht ihn — lacht — tuschelt. Was wird er nur wieder ausgeheckt haben? Da sieht man's auch schon! Die großen Flügeltüren, die aus dem Gartensaal in den verschneiten Park führen, werden aufgerissen; eiskalt strömt die Nachtluft herein und kühlt die erhitzten Stirnen. Erwartungsvoll starrt alles in das gähnende Dunkel: Da sprengt der tolle Graf auf seinem feurigsten Rappen in den Saal — reißt dem Nächstbesten der Gäste das volle Glas aus der Hand und setzt mit elegantem Sprunge querweg über die Tafel! „Kinder, es lebe das schöne — das herrlich wilde Leben!" ruft er und klirrend zerschellt das Glas an der Wand. Ein dumpfes Krachen und Splittern folgt.

Die Gäste sind aufgesprungen — mit schrillem Ton verstummen die Musikanten — Gläser und Teller rollen von den in der Eile mitgerissenen Tischtüchern zu Boden. Was war das? Ach weiter nichts! Gaschin ist mit dem schon etwas morschen Parkett durchgebrochen. Man atmet auf — na ja — der tolle Ferdinand! Recht hat er! Es lebe das herrliche Leben! Und wild rauscht das unterbrochene Fest weiter. — Leider nur hatte dieses wilde Treiben gar bald alles Hab und Gut verschlungen. Nach vier Jahren schon — 1852 — verkaufte Graf Ferdinand schuldenhalber das letzte Gut — Zyrowa — und zieht nun unstet durch die Welt. Zuletzt lebte er in Ungarn, überall treulich begleitet von seiner Frau Marie, geb. Bucher. Aber es zog ihn doch mit tausend Fäden nach Oberschlesien zurück. Ach wie hatte sich alles verändert, als er in den 80er Jahren hierher zurückkehrte. Aus dem „tollen Gaschin", von dem damals alle Welt sprach, war ein alter verbitterter und vereinsamter Mann geworden, den man vergessen hatte. Er starb 1892 verlassen in Rochus bei Neiße. Auf dem Sterbebette freilich soll er noch einmal der „tolle Ferdinand" gewesen sein, als er, sein Leben rückblickend überschaute und mit letzter Kraft ausrief: „Es war doch schön, das herrlich-wilde Leben!"

Gehaltserhebungen bei den Angestellten

Nachdem das Statistische Reichsamt bereits seit Jahren die Arbeitseinkommen der Arbeiter in einigen Industrien regelmäßig feststellt, sollen unmehr auch die Einkommensverhältnisse der Angestelltenberufe durch eine umfassende Untersuchung ermittelt werden. Als erste Erhebung dieser Art wird für den Februar eine Gehaltserhebung im Bankgewerbe durchgeführt. In den Fragekarten werden für jeden Angestellten der Gesamtverdienst im Februar, die Steuerabzüge, die Sozialzulagen sowie die Beiträge zur Sozialversicherung festgestellt. Die Erhebung erstreckt sich auf fast alle wichtigeren Betriebe des privaten, öffentlichen und genossenschaftlichen Bankwesens. Der Erhebung kommt eine besondere Bedeutung zu, da mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit die Tarifverträge in ihrer alten Form ablaufen. Obschon Sicherungen genug gegen Einbrüche in das Lohn- und Gehaltsniveau getroffen seien, so sei doch eine stete Nachprüfung der tatsächlichen Einkommen geradezu eine zwingende Pflicht. Demnach würde also an die Stelle der bisherigen Tarifstatistik künftig eine sehr aktive Lohn- und Gehaltsstatistik treten müssen, wobei besonderer Wert darauf zu legen sei, festzustellen, ob die in dem Gesetz vorgesehene Leistungsbezahlung sich überall durchsetzt.

Sozialdemokraten und Tschechen Hand in Hand

Ueber die innerpolitische Lage des seelisch wie wirtschaftlich schwer bedrängten Sudetendeutschtums ist zu berichten, daß durch die nach dem Parteienauflösungsgesetz erfolgten Maßnahmen gegen die Angehörigen der beiden nationalen Parteien eine vollständige Verstopfung des Verwaltungsapparates eingetreten ist. Die Deutsche Sozialdemokratische Partei beansprucht und erhält auch meist in vollem Umfange alle nationalsozialistischen Mandate und begründet diese Forderung damit, daß die Nationalsozialistische Partei eine Arbeiterpartei war (was sie früher bekanntlich bestritten hat). Die deutschen Sozialdemokraten gingen schon seit ihrem Eintritt in die Regierung im Jahre 1929 mit den tschechischen Genossen durch dick und dünn, seit der nationalsozialistischen Revolution aber haben sie jede nationale Scham verloren und schüren ununterbrochen unter Einwirkung der Emigranten in Prag zum Krieg gegen Hitler-Deutschland. Die Regierung ging nun aber noch über die ohnehin weitgehenden Bestimmungen des Parteiauflösungsgesetzes hinaus und maßte sich diktatorische Rechte an. Sie ernennt kurzer Hand die frei gewordenen Bürgermeister, Bürgermeisterstellvertreter, Stadträte, Gemeinderäte und Mitglieder in den verschiedenen Ausschüssen und Kommissionen. Da die Deutsche Nationalpartei die sogenannte Bürgermeisterpartei war, besitzt nun die Behörde die Möglichkeit, diese Posten mit ihr genehmen Personen zu besetzen.



Nach längerem Leiden verstarb am Sonnabend, dem 10. d. Mts., in Berlin

Herr Generaldirektor Dr. Ing. e. h.

Arthur Jacob

Der Verstorbene hat dem Vorstand des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Gleiwitz seit seiner durch die Teilung Oberschlesiens veranlaßten Gründung angehört. Seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen aus West und Ost hat er zum Nutzen der oberschlesischen Industrie stets gern zur Verfügung gestellt. Sein Leben war von tiefstem Pflichtbewußtsein getragen, voll Mühe und Arbeit. In den letzten Jahren hat er unser Revier in der Fachgruppe Bergbau des Reichsstandes der Deutschen Industrie vertreten.

Ein dankbares Gedenken wird diesem erfolgreichen und erfahrenen Führer im oberschlesischen Bergbau stets erhalten bleiben.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein E.V., Gleiwitz

Der Vorstand: **Falkenhahn**

Die Geschäftsführung: **Pyrkosch**

Am 10. Februar entschlief nach schwerer Krankheit der stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates,

Herr Generaldirektor Bergassessor a. D. Dr. Ing. e. h.

Arthur Jacob

in Berlin.

Mit dem Entschlafenen verliert die deutsche Wirtschaft einen vorbildlichen Führer, der sein reiches Wissen und die ganze Kraft seiner Persönlichkeit für die von ihm geführten Unternehmungen einsetzte. Auch die Interessen unserer Gesellschaft hat der Verstorbene, der seit 1922 unserem Aufsichtsrat angehörte, mit regem Eifer tatkräftig gefördert. Die Lauterkeit und Vornehmheit seiner Gesinnung und seine stete Hilfsbereitschaft machten ihn zu einer allgemein geachteten und hochgeschätzten Persönlichkeit. Wir werden des Entschlafenen stets in Ehrerbietung und Dankbarkeit gedenken.

Berlin, den 12. Februar 1934.

Aufsichtsrat und Vorstand der Aktiengesellschaft Lignose

Familienanzeigen *finden weiteste Verbreitung durch die Ostd. Morgenpost*

Am 10. Februar verschied nach schwerer Krankheit der Vorstand unserer Gesellschaft,

Herr Generaldirektor Dr. Ing. e. h.

Arthur Jacob

Königlicher Bergassessor a. D.

Seit Gründung unseres Unternehmens an seiner Spitze stehend, hat der Verstorbene es mit starker Hand durch die großen Fährnisse der Nachkriegszeit hindurch geleitet. Eine außergewöhnlich reiche Lebens- und Berufserfahrung, großes Wissen, eiserne Energie und unermüdlicher Fleiß wurden restlos und rastlos für das ihm anvertraute Werk eingesetzt, das er mit technischem und kaufmännischem Weitblick in kurzer Zeit entwickelt und auf eine Grundlage gestellt hat, die es auch die schwere Wirtschaftskrise ungeschwächt überstehen ließ. Er war ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und nie versagender Schaffensfreudigkeit.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrechten Menschen und echten deutschen Bergmannes, dessen wir stets in Treue und Dankbarkeit gedenken werden.

Mit aufrichtiger Trauer nehmen wir Abschied von ihm und begleiten ihn auf seiner letzten Fahrt mit wehmütigem „Glückauf".

Berlin W 9, den 12. Februar 1934.
Potsdamer Straße 127/128

Der Aufsichtsrat der Oehringen Bergbau Aktiengesellschaft

Die Beerdigung findet am Mittwoch, mittags 12 Uhr, auf dem Friedhof Berlin-Zehlendorf West statt.

Am 10. Februar 1934 verstarb das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Generaldirektor Dr. Ing. e. h.

Arthur Jacob

Der Verstorbene hat dem Aufsichtsrat des Oberschlesischen Steinkohlen-Syndikates seit dessen Gründung angehört und den Arbeiten des Syndikates stets seine reichen Erfahrungen aus den wichtigsten deutschen Bergbaurevieren zur Verfügung gestellt. Er hat die Interessen des oberschlesischen Bergbaues auch viele Jahre hindurch im Großen Ausschuß des Reichskohlenrats wahrgenommen.

Wir werden dem Dahingeschiedenen, dessen pflichtgetreue Arbeitsfreude vorbildlich war, stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Oberschlesisches Steinkohlen-Syndikat G. m. b. H., Gleiwitz

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates:

Euling.

Am Sonnabend, dem 10. Februar 1934, verschied

Herr Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Bergassessor a. D.

Arthur Jacob.

Der Verstorbene hat seit 1923 unserem Aufsichtsrat angehört, zuletzt als stellvertretender Vorsitzender. An der Entwicklung unserer Gesellschaft hatte er wesentlichen Anteil, und jederzeit setzte er seine reiche Erfahrung und sein vielseitiges Können auch für uns ein.

Mit Wehmut betrauern wir den Verlust des ausgezeichneten Mannes, dem wir ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Vorstand und Aufsichtsrat der Schlesischen Elektricitäts- und Gas-Actien-Gesellschaft

Gleiwitz

Nach schwerer Krankheit verschied Sonnabend, den 10. Februar d. Js., der Vorstand unserer Gesellschaft,

Herr Generaldirektor Dr. Ing. e. h.

Arthur Jacob

Königlicher Bergassessor a. D.

Vor 10 Jahren an die Spitze unseres Unternehmens berufen, hat er unter schwierigsten Verhältnissen das Werk mit starker Hand erfolgreich geleitet und mit vorausschauendem Weitblick die Fundamente des Unternehmens so gestärkt, daß es auch die schweren Krisenjahre sicher überstehen konnte. Seine reiche Lebens- und Berufserfahrung und sein großes Wissen hat er mit unermüdlichem Fleiß und vorbildlicher Pflichterfüllung restlos in den Dienst der Gesellschaft gestellt. Sein ganzes Leben kannte nur eine Aufgabe: Arbeit für die ihm anvertrauten Werke.

Voll Dankbarkeit und Treue stehen wir heute an der Bahre dieses hervorragenden Menschen.

Der restlose Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für seine Arbeit und ein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn sichern ihm in unserer aller Herzen ein ehrendes Angedenken.

Wir geleiten ihn auf seiner letzten Fahrt mit einem herzlichen „Glückauf".

Berlin, W 9, den 12. Februar 1934.
Potsdamer Straße 127/128.

Der Aufsichtsrat der Preußengrube Akt.-Ges.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Technische Nothilfe, Nachrichtenstaffel. Mittwoch, 14. Februar, 19,30 Uhr, Kursus in der Berufsschule.

Evangelische Großmütter. Mittwoch, 14. Februar, 16 Uhr, Zusammenkunft im Gemeindehause.

Buchführungs-Institut
Max Spruch, Beuthen OS., Dyngosstr. 39
beeid. Bücherrevisor und Steuerberater V. D. B. seit 1911.
Fernsprecher 3579.

Fastenzeit! Fischzeit!
Für Aschermittwoch große Zufuhr!
Prima frischer
Seelachs 28 1 Pfund nur
Cabliau, Goldbarsch grüne Heringe, Rotzunge
• **Fischfilet** •
Besonders zu empfehlen:
Bratheringe
«Marke Meerkrone»
in 8- und 4-Liter-Dosen zu wirklich billigen Preisen!

Läden
Hindenburg, Gleiwitz, Beuthen Ratibor

Heirats-Anzeigen
Herr, best. Posit., sucht zwecks
Heirat
Damenbekanntsch. Bildzuschrift. unt. „Sport 99, Oppeln OS., postlagernd.

Kaufe ständig
Brillanten aller Art — Juwelenstücke, speziell größere Objekte, Gold und Silber
Gebr. **Sommé** Nachfg.
Hofjuweliere **Breslau**, Am Rathaus 13

Stellenangebote
Eisengroßhandlung sucht jg., gelernten
Eisenhändler
zum Besuche von Baumeister- und Handwerker-Kundschaft. Bewerbung. unt. B. 694 an die Gschst. d. Ztg. Bth.

Möblierte Zimmer
Volle Pension
in einem durchaus gt. Hause wird von jg. Herrn gesucht. Klavierbenutz. erw. Bitte Angebot mit Preis unt. B. 666 a. d. G. d. Z. Bth.

Künstliche Augen
fertigt naturgetreu am **21. Februar 1934 in Beuthen OS., im Hotel Schlesischer Hof**
Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Mörder des Stahlhelmmannes Müller verhaftet

Breslau, 12. Februar. Die Staatsanwaltschaft in Breslau hat gegen den Arbeiter Paul Hahn und den kaufmännischen Angestellten Wilhelm Heida, beide aus Breslau, die Voruntersuchung wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Stahlhelmmann Müller beim Stahlhelmtag in Breslau am 30. Mai 1931 beantragt. Hahn und Heida befinden sich in Untersuchungshaft.

Messerstecherei und Tanzvergnügen

Kattowitz, 12. Februar.

In Sosnowitz kam es bei einem Tanzvergnügen zu einer Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte. Drei an der Schlägerei beteiligte Personen wurden durch Messerstiche schwer verletzt. Eine von ihnen, ein gewisser Schostak, mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. An dem Aufkommen des Schostak wird gezweifelt.

Bestie in Menschengestalt

Kattowitz, 12. Februar.

In Lipnik bei Bielitz kam es zwischen den Eheleuten Tatar zu einer Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Frau Tatar goß ihrem Mann einen Topf siedenden Wassers ins Gesicht. Die Folgen waren furchtbar. Außer schweren Brandwunden sind dem Mann beide Augen ausgelaufen. Die Täterin wurde verhaftet.

Protest der Chorzower Bauern

Chorzow, 12. Februar.

Eine Abordnung von Chorzowern Bauern weilte bei dem gegenwärtig in Zakopane weilenden Staatspräsidenten, um ihm die Bedenken der Chorzower Bauernschaft gegen die geplante Eingemeindung von Chorzow zu Königshütte vorzutragen. Die Unterredung dauerte fast 1½ Stunden. —§.

Schließung der Provinzialerziehungsanstalt Klein Neudorf

Ratibor, 12. Februar.

Die Provinzialerziehungsanstalt in Klein Neudorf bei Grottkau, die von Schulbrüdern geleitet wird, wird mit dem 1. April d. J. geschlossen, und die noch dort befindlichen Zöglinge werden in die Grottkauer Anstalt gebracht, die früher stärker belegt war. Landeshauptmann Untergauleiter Adamczyk weilte Ende vergangener Woche mit Landesrat Mermer in Klein Neudorf zum Besuch der Anstalt und ließ sich im Anschluß daran durch Landrat und Kreisleiter Klings im Kreishaus Grottkau die Abteilungsleiter der Kreisverwaltung vorstellen, worauf er sich insbesondere über die finanziellen Verhältnisse der Provinz Oberschlesien verbreitete, deren Etat vor allem durch die Provinzialanstalten stark belastet wird.

Tagung der Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Oberschlesier fahren nach Kassel

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 12. Februar.

Auf einer großen Arbeitstagung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Breslau gab der Landeswart, Pg. Kammer, bekannt, daß am 3. März in der Jahrhunderthalle die erste große Veranstaltung der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit volkstümlichen Musikdarbietungen, Massenchören und Tänzen stattfinden wird.

Der Referent des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub, Pg. Klar, führte u. a. aus, daß der Urlaubszug „Schlesien" nicht nach dem Riesengebirge, sondern nach Hessen-Nassau fährt. 1000 schlesische Kameraden werden Gelegenheit haben, sich einige Tage in der waldreichen Umgebung von Kassel zu erholen und neue Kraft für ihre schwere Werkarbeit zu sammeln.

Aus jeder Ortsgruppe soll ein Vertreter entsandt werden. Nur die würdigsten und ältesten Mitglieder der Arbeitsfront werden an dieser ersten Urlaubsfahrt teilnehmen. Die Fahrt des ersten schlesischen Urlaubszuges wird in ganz besonders feierlicher Form erfolgen. Kameraden aus Ostpreußen werden das Schlesierland, insbesondere die Grafschaft Glatz, besuchen. Auf diese Weise wird zum ersten Male der werktätigen Bevölkerung Deutschlands Gelegenheit geboten, die Schönheiten ihres großen Vaterlandes kennenzulernen. Weitere Fahrten der Arbeitsgemeinschaft „Kraft durch Freude" werden vorbereitet.

Kostenlose Rechtsberatung
Juristische Sprechstunde
am Mittwoch, dem 14. Februar,
von 17—19 Uhr
Beuthen, Industriestraße 2
Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost"

Wie der Gedschiner Mörder seine Frau umbrachte

(Telegraphische Meldung)

Grünberg, 12. Februar. Der Landwirt Oskar Walter, der, wie wir bereits mitteilten, im Jahre 1920 seine Frau ermordet und im Kuhstall verscharrt hat, zeigte sich bei der Ausgrabung des Skeletts sehr kaltblütig. Das Skelett wurde in hockender Stellung ungefähr 1,20 Meter tief gefunden, und zwar unmittelbar an der Wand, die den Kuhstall vom Pferdestall trennt. Walter gab an, daß er damals den Entschluß gefaßt habe, seine Frau umzubringen, wenn sie wieder einmal einen Krämpfeanfall bekommen sollte. Diese Gelegenheit bot sich am 4. Januar 1920, und zwar erlitt Frau Walter beim Kühemelken im Stall einen Krämpfeanfall. Walter drückte ihr Mund und Nase zu, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Nun wollte er sie in ihr Bett tragen, um einen natürlichen Tod vorzutäuschen. Er bemerkte aber Würgemale am Gesicht und am Halse und faßte den Entschluß, die Leiche an Ort und Stelle zu vergraben. 14 Jahre arbeitete der Mörder am Tatort, und nur der Energie des Gendarmen Krautwein ist es zu danken, daß die Mordtat aufgedeckt wurde, in die sonst wohl nie Licht gekommen wäre.

Gasthaus im Sturm genommen

Schwientochlowitz, 12. Februar.

In einem Gasthaus in Eintrachthütte kam es zu einer blutigen Schlägerei. 15 Mann stürmten unter Führung des Arbeiters Syska das Lokal. Erst die Polizei konnte mit Gummiknüppeln die sonderbaren Helden vertreiben. §

„Huta Dworzanska" statt Blei-Scharley

Scharley, 12. Februar.

Die Giesche-AG. hat ihre Zinkgewinnungsanlagen Blei-Scharley nach ihrem früheren, verstorbenen Generaldirektor, in „Huta Dworzanska" umbenannt. §.

Generaldirektor Dr. Jacob †

Am 10. Februar d. J. verschied in Berlin im Alter von 62 Jahren Bergassessor a. D. Generaldirektor Dr. Jng. e. h. Arthur Jacob, Vorstand der Oehringen Bergbau A.-G. und der Preußengrube A.-G. zu Berlin.

Dr. Jacob zählt zu den bekanntesten deutschen Bergleuten. Nach Aufgabe seiner Tätigkeit im Staatsdienst wurde er schon mit 37 Jahren Generaldirektor der Thyssenschen Bergbaubetriebe, deren rasche und große Entwicklung er maßgebend beeinflußte.

Ende 1919 trat Dr. Jacob in die Dienste der Hohenlohe-Werke, wo er trotz ungünstiger Wirtschaftsverhältnisse sehr erfolgreich wirken konnte. Nach der Grenzziehung übernahm er die Aufschließung und Entwicklung der Sosnitza-Schachtanlage, die in erstaunlich kurzer Zeit trotz der Ungunst der Verhältnisse der Nachkriegszeit durchgeführt wurde. Auch die Preußengrube Aktiengesellschaft, deren Leitung er 1924 übernahm, hat sich unter seiner tatkräftigen Leitung sehr günstig entwickelt.

Auch außerhalb seines engeren Wirkungskreises konnte Dr. Jacob sein großes bergmännisches Können nutzbar machen. Er gehörte den Aufsichtsräten der Else Bergbau A.-G., der „Eintracht" Braunkohlenwerke und Brikettfabriken A.-G., der A.-G. Lignose, der Tiefbau- und Kälteindustrie A.-G. und der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-A.-G. an. Dr. Jacob war auch Mitglied der Spitzenorganisationen des deutschen Bergbaues, der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, des Reichskohlenrats und des Vorstandes der Knappschaftsberufsgenossenschaft. Den Vertretungen der oberschlesischen Industrie gehörte er als Vorstands- bezw. Aufsichtsratsmitglied an.

Die Technische Hochschule Breslau hat seine Verdienste durch Verleihung der Würde eines Dr. Jng. e. h. auch äußerlich anerkannt.

Schießerei zwischen Polizei und Einbrechern

Kattowitz, 12. Februar.

In der Nacht zum Sonntag waren drei Einbrecher in den Keller eines Hauses in Myslowitz eingedrungen und wollten von dort in ein Goldwarengeschäft einbrechen. Der Besitzer des Geschäfts, der gegen 2,30 Uhr heimkehrte, hörte das Geräusch, das die Einbrecher beim Durchstemmen des Kellergewölbes verursachten. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die sämtliche Ausgänge des Gebäudes besetzte. Die Einbrecher waren inzwischen in den Geschäftsraum eingedrungen. Als sie merkten, daß ihnen jeder Weg zur Flucht versperrt war, zertrümmerten sie eine große Schaufensterscheibe des Ladens und kamen so auf die Straße. Ein Polizeibeamter gab auf die Flüchtenden mehrere Schüsse ab. Ein Einbrecher brach schwer verletzt zusammen. Ein anderer Verbrecher konnte kurze Zeit später festgenommen werden, der dritte ist entkommen.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Beuthen:

Musikalische Morgenfeier

Die Morgenfeier stand unter dem Zeichen Richard Wagners (gestorben 13. Februar 1883). Die Vortragsfolge brachte eine schöne Steigerung. Sie begann mit der Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer". Es ist immer ein ganz anderer Genuß, ein solches Werk auf offener Bühne zu hören als aus dem verdeckten Orchesterraum. Wie ganz anders erklang da das aufgepeitschte Meer, wie packte da der ruhelose Geist des Holländers, dessen Signum, das leere Siebentonmotiv, mit dämonischer Wucht bis zum verhaltenen Erinnerungsbild, stets aber ungemein plastisch sich aus dem Tongewoge heraushob. Die folgende Schilderung der Venusbergszene aus dem „Tannhäuser" (in der Pariser Fassung mit Kastagnetten) zeigte das Orchester in seiner vollen schillernden Farbenpracht. Diese Szene ist musikalisch von solch grellem, gleißendem Lichtergefunkel durchsetzt, daß sie zu Studien über das positive Verhältnis von Ton und Farbe verleitet.

Nun folgten zwei Studien zu „Tristan und Isolde". Dies sind die ersten der fünf Lieder, die Wagner zu Worten von Mathilde Wesendonck schrieb, um seinem Verleger Schott „nur etwas Ware zu übergeben". Tristanmusik hörten wir, Klänge aus dem Werke, in dem Wagner sich über sein Verhältnis zu seiner Freundin Mathilde Wesendonck in reinsten Tönen ausgesprochen hat. Käthe Bürkner vermittelte uns diese Lieder und vermochte besonders im zweiten „Sag, welch wunderbare Träume" uns mit ihrem schönen Sopran in die Wagnersche Zauberwelt zu versetzen.

Das oft und gern gespielte Siegfried-Idyll ließ wieder trotz seiner für seinen Charakter ansehnlichen Länge nie einen Augenblick unsere Aufmerksamkeit entschwinden. Es ist so schön, so taufrisch und klar, immer wieder gespeist von dem duftenden naiven Hauptmotiv der Fünferreihe. Hier stellt sich Wagner von der rein menschlichen Seite dar, als glücklicher Vater, der Cosima mit diesen Tönen für den Sohn, den sie ihm geschenkt hatte, danken wollte. „Ein Sohn ist da, der mußte Siegfried heißen." — Einen schönen Abschluß bot das Programm mit dem Kaisermarsch, der durchsetzt ist mit den Anfangstönen des Trutzliedes „Ein feste Burg". Mit diesem Marsch wollte Wagner Kaiser Wilhelm grüßen nach der erfolgten Einigung im zweiten Kaiserreich.

Auch hier hatte Erich Peter mit dem Orchester wieder eine vollkommene Leistung gezeigt (seine besondere Anerkennung den Hornisten für den gepflegten, weichen Ton im Siegfried-Idyll), wofür das diesmal relativ besser besetzte Haus mit herzlichem Beifall quittierte. J. Rm.

Französische Erstaufführung von „Arabella"

Hugo von Hoffmannsthals Buch zu „Arabella" ist jetzt auch in die französische Sprache übersetzt worden. Die französische Erstaufführung der Richard-Strauß-Oper findet in diesem Frühjahr in der Großen Oper zu Monte Carlo statt. D. B.

Stadttheater Kattowitz:

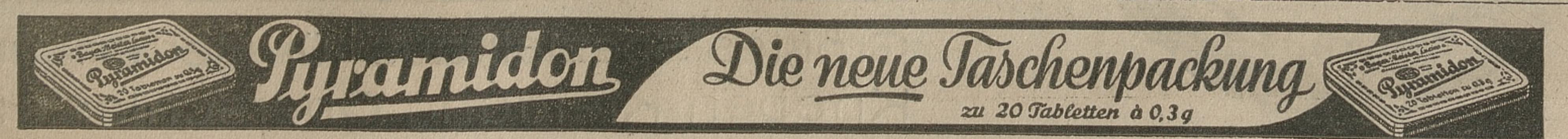
„Die lustige Witwe"

Der „Lustigen Witwe" heitrem Wesen
Gebührt des höchsten Lobes Preis;
Sie ist in Kattowitz gewesen,
Wovon ich zu berichten weiß:
Der Spieldirektor Herbert Albes
Bracht' sie im großen Auto her;
Das war was Ganzes und nichts Halbes.
Und mit ihr kam ein ganzes Heer
Von Künstlern. Unter Fritz Dahms Leitung
Spielt' das Orchester wunderschön,
Und durch Herrn Albes Vorbereitung
Gab's viel zu hören und zu sehn.
Es sang die „Hanna" Lotte Walten,
Das war gewiß ein Hochgenuß;
Und von den männlichen Gestalten
Ich Alfred Zahn erst nennen muß.
Man hörte deutlich: er war heiser.
Na, das kommt hin und wieder vor;
Er sang, darum ein wenig leiser,
Doch umso lauter sang der Chor.
Pieronna, spielt der Alfred Bergmann
Den „Herrn Gesandten" komisch fein;
Und von der süßen Friedel Mädler
Möcht ich auch gern der Gatte sein!
Herr Christoph Reuland sang erfreulich
Den Herrn Camille von „Roßbowillon",
Und Tischer Lo, die hatte neulich
Herrn Dobelmann als Ehgespon.
Doch eifersüchtig war er gräßlich!
Was nimmt ein alter Filz ein Weib,
Das viel zu jung und hübsch, statt häßlich?
Die sucht sich halt 'nen Zeitvertreib. —
Man stritt sich viel um die Millionen.
Des weiteren bericht' ich noch:
Herr Albes tat sich gar nicht schonen,
Er sprang zum Spaß zwei Meter hoch.
Und Dworaks Mädel vom Ballette,
Die tanzten überirdisch schön;
Und weil ich saß vorn im Parkette,
Da konnt' ich allerhand so sehn! —
Und daß das Studium der Weiber
Nicht leicht ist, sondern riesig schwer,
Sang man. Denn ihre Seelen, Leiber,
Die nehmen uns verteufelt her. —
Doch war das alles nur Theater!
Im Leben ist das ja nicht so;
Ob Junggeselle oder Vater,
Ein jeder kennt seine Margot. —
Am Schluß hört' man bei den Garderoben
„Das Stück war fein. Gefiel's auch dir?"
„Natürlich ja, man muß es loben."
Und dann ging ich noch — auf ein Bier! — —

Lothar Schwierholz.

1. Deutscher Komponistentag

Der Berufsstand der deutschen Komponisten hält unter der Leitung seines Vorsitzenden Richard Strauß am 18. Februar in Berlin den 1. Deutschen Komponistentag ab. Die Tagung wird von Staatssekretär Funk, dem Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, eröffnet. Die programmatische Rede der Tagung hält Richard Strauß. An künstlerischen Veranstaltungen finden statt: Festaufführungen von „Arabella" in der Staatsoper (16. d. Mts.) und von Hermann Reutters weltlichem Oratorium „Der große Kalender" in der Singakademie" (17. d. Mts.) sowie ein Festkonzert am 18. d. Mts. in der Philharmonie. D. B.



Beuthener Stadtanzeiger

Unberechtigte Verkäufer von Winterhilfe-Plaketten

In den letzten Tagen sind wieder Plaketten des Winterhilfswerks telephonisch von unberechtigten Personen zum Kauf angeboten worden. Wir bitten, solche Personen sofort durch die Polizei verhaften zu lassen. Wenn Helfer des WHW. Plaketten zum Kauf anbieten, so müssen sie zumindest einen Ausweis eines Ortsgruppenleiters der NSV. Beuthen-Stadt haben. Telephonisch werden von uns Plaketten überhaupt nicht zum Kauf angeboten.

*

* **80. Geburtstag.** Witwe Therese Tomanek, Bahnhofstraße 18, begeht heute, Dienstag, ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

* **Examen bestanden.** cand. med. Ernst Larisch, Sohn des verst. Arztes Dr. med. Larisch, hat an der Universität Breslau sein medizinisches Staatsexamen mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Prämiierte Brieftaube.** Brieftaubenzüchter Alfons Hutka, Mitglied des Vereins „Heimatliebe", sandte eine seiner Siegertauben zur Goldenen Verbandsausstellung nach Essen. Diese wurde unter ca. 1000 Tauben mit dem ersten Preis, einer prachtvollen Standuhr, prämiiert.

* **Monatsversammlung der NSKOV. Roßberg.** Am Sonntag fand eine Monatsversammlung der Untergruppe Roßberg im Saale von Pawelczyk statt. Untergruppenführer Kd. Dragon eröffnete und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und den Ortsgruppenführer Kd. Sturmführer Pg. Sonntag. Gleichzeitig gedachte er der im Weltkrieg und der für Deutschlands Einheit Gefallenen. Hierauf erfolgte die Bekanntgabe der einzelnen Rundschreiben und Verordnungen. Nach der Verlesung der internen Angelegenheiten der Organisation wurde auch das Rundschreiben des Landesobmannes vom 25. 1. 34 betr. Quertreibereien behandelt. Denunzianten und Wühler sind immer noch am Werk, um den Aufbau der Organisation zu stören. Trefflich sagt der Landesobmann in diesem Rundschreiben: **„Laßt nörgeln und rupfen die Tadler, hoch über den Krähen kreist der Adler!".** Alle Kameraden, Kameradenfrauen und Hinterbliebenen wurden aufgefordert, an dem Aufbau der Kriegsopfer-Organisation mitzuarbeiten. Desgleichen wurde bekannt gemacht, daß auch bei den Kriegsopfern das Führerprinzip Geltung finden muß. Alle Führer tragen die Verantwortung gegenüber dem Staat sowie auch gegenüber den Mitgliedern. Jeglichen Anordnungen der Führerschaft ist unbedingt Folge zu leisten. Kameradschaft und Disziplin müssen besonders gepflegt werden. Ferner wurde bekannt gemacht, daß am kommenden Volkstrauertag die Führung der Gedenkfeiern in Händen der NSKOV. liegt. Aus diesem Anlaß soll die traditionelle Feierlichkeit für die Gefallenen im Stadtteil Roßberg durch die Untergruppe eingeleitet werden. Der Untergruppenführer forderte alle Kameraden, Kameradenfrauen und Hinterbliebenen auf, an dieser Gefallenen-Gedenkfeier vollzählig zu erscheinen. Außerdem wurde auf die pünktliche und ordnungsgemäße Beitragsangelegenheit hingewiesen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzer sowie dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

* **Der Kolonial- und Schutztruppen-Verein** veranstaltete im Promenadenrestaurant sein Kolonial-Fest. Der Vereinsführer, Kam. Leopold, führte in der Begrüßungsansprache u. a. aus, daß durch den Verlust der Kolonien weiten Kreisen Deutschlands klar geworden sei, wie notwendig unser dicht bevölkertes Land Kolonien braucht. Der Verein sehe seine Hauptaufgabe darin, den **Kolonialgedanken in weite Kreise des deutschen Volkes zu tragen und überall der Kolonialschuldlüge entgegenzutreten.** Der Vereinsführer gedachte in ehrenden Worten unseres Ehrenpräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, sowie unseres Volkskanzlers Adolf Hitler und des Ehrenführers des Kyffhäuserbundes, General Ritters v. Epp, auf die ein begeistertes dreifaches „Kolonial Heil" ausgebracht wurde. Das fröhliche Fest wurde durch Preisschießen, Verlosung und humoristische Darbietungen verschönt.

* **Der Kameradenverein ehem. 62er** hielt im Vereinslokal den gut besuchten Jahresappell ab. Kamerad Hiller gedachte des verstorbenen langjährigen Bundesführers Generals der Artillerie a. D. von Horn in herzlichen Worten und begrüßte acht neue Kameraden. Schriftführer Kam. Morawietz verlas den Jahresbericht, Kam. Stosch den Kassenbericht. Nach Entlastungserteilung ernannte der Führer, Kam. Heller, zu seinem Stellvertreter Kam. Schroda, zu Schriftführern Morawietz und Zehnich, zu Kassenführern Stosch und Böhm, zum Zeugwart Zock, zum Vergnügungswart P. Greiner, zu Beiratsmitgliedern E. Bartella, Münsberg, Nowotny, zum Fahnenträger Wrazidlo. Kam. Mehr hielt einen Vortrag über Nationalsozialismus.

* **Die Zollbeamtenschaft** veranstaltete mit vielen befreundeten Volksgenossen ihr traditionelles Faschingsvergnügen im festlich geschmückten Saale des Evang. Gemeindehauses. Nachdem der Fachschaftsleiter, Pg. Schiller, in seiner großangelegten Begrüßungsansprache der herrlichen nationalsozialistischen Bewegung gedachte und die Beamten als Diener an Staat und Volk zur Pflege der wahren Volksgemeinschaft im Sinne unseres großen Führers verpflichtet hatte, rollte die durch den Festausschuß mühevoll organisierte Festveranstaltung planmäßig ab. Eine freudige Ueberraschung bildete das Auftreten der berühmten Gebr. Langeschen Künstlertruppe, die durch ihre vollendeten akrobatischen Leistungen alle Festteilnehmer in atemloser Spannung hielt. Dank der Opferfreudigkeit der Festteilnehmer konnte ein ansehnlicher Geldbetrag dem Winterhilfswerk zugeführt werden.

Kündigungsfristen im Waldenburger Bergbau verlängert

(Telegraphische Meldung)

Waldenburg, 12. Februar. Der Verein für die bergbaulichen Interessen e. V. hat für die angeschlossenen Gruben mit sofortiger Wirkung die Kündigungsfristen für volljährige mindestens fünf Jahre ununterbrochen auf ein und derselben Grube beschäftigte Bergarbeiter von 14 Tagen auf vier Wochen verlängert.

Mit dieser Maßnahme gibt der Verein dem Gemeinschaftsgedanken zwischen Betriebsführung und Betriebsgefolgschaft sichtbaren Ausdruck und erfüllt damit eine Forderung des neuen Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

* **Fasching der Turner.** Der große Turnverein Beuthen, der sich vor einem halben Jahre aus den fünf Turnvereinen — ATV., Frisch-Frei, Vorwärts, Jahn und Friesen — gebildet hat, feierte im Schützenhaus zum ersten Male sein Winterfest. Recht zahlreich erschienen die Turner, Turnerinnen und Gäste, so daß bei der sechs Mann starken Musik der „weißen Jungs" bald eine überaus fröhliche Stimmung herrschte, die bis zum Kehraus um vier Uhr morgens anhielt. Major Grötschel begrüßte in Vertretung des erkrankten Vereinsführers die Erschienenen. Die Künstler der Langeschen Schau vom Reichspräsidentenplatz boten auf der Bühne eine Glanzleistung auf ihren verschiedenen Rädern und ernteten stürmischen Beifall. Ein Preisschießen für Herren und Damen dauerte bis zum Morgen. Für Leistungen von 72, 71 und 70 Ringen wurde die Preise verteilt. Es war ein schönes Volksfest der Beuthener Turner.

* **Generalversammlung des Gesangvereins Dombrowa.** Der Gesangverein hielt bei Piechatzek (Terrassen-Restaurant) seine Jahreshauptversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Faktor Kluge, eröffnet wurde. Einen Rückblick über die Vereinstätigkeit gab der Schriftwart, Lehrer Kokott, im Jahresbericht. Der Gesangverein hat sich am großen Volksliedersingen im Herbst 1933 erfolgreich beteiligt. Ein Wintervergnügen verschaffte größere Einnahmen. Auch der Kassenbericht lautete günstig, sodaß dem Kassierer Klose Entlastung erteilt werden konnte. Faktor Kluge teilte mit, daß wegen zu großer Inanspruchnahme der Mitglieder die in der SA. und in parteilichen Veranstaltungen ihre Arbeit zum Volkswohle leisteten, von einer Jubelfeier des zehnjährigen Bestehens Abstand genommen werde. Nachdem der bisherige 1. Vorsitzende, der sein Amt neun Jahre lang vorbildlich geführt hatte, aus Altersrücksichten zurückgetreten war, wurde Waagemeister Thomalla als 1. Vorsitzender bestimmt.

* **Zur Nachahmung empfohlen.** Die 1. Hundertschaft der Staatlichen Polizei in Beuthen ist geschlossen der NS.-Volkswohlfahrt beigetreten.

*

* **Karf.** Vaterländischer Frauenverein. Zum ersten Male trat am Sonnabend der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz mit einem Wohltätigkeitsfest im „Tivoli" an die Oeffentlichkeit. Die gut besuchte Veranstaltung wurde von der Führerin, Frau Urbainczyk, mit einer Ehrung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und mit der Zusicherung eröffnet, daß der Vaterländische Frauenverein von Karf mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zur Mitarbeit am Werke Adolf Hitlers bereit sei. In einem von Fr. Wohkittel verfaßten Prolog hieß Frl. Mrugalla Prinz Karneval willkommen. Frau Anneliese Lengsfeld, Beuthen, knüpfte mit Höfers „Deutschland, Du darfst nicht untergehen" an den ernsten Gedankengang der Ansprache der Führerin an. In dem Walzerlied des Beutheners Erich Lokay brachte der glockenreine Sopran der Sängerin, von Herrn Buchmann verständnisvoll begleitet, schwingende Fröhlichkeit. Der Kinderschwank vom Allerweltsdoktor Sägebein machte den kleinen Sängern und der Leiterin Frl. Bürgel alle Ehre. Humorvoll wurde der allgemeine Tanz durch das von Frl. Buchmann und Frl. Schiwek frisch gesungene Häubchenduett unterbrochen. Eine reichhaltige Verlosung und das kalte Büfett verschafften den Einnahmen des Abends einen guten Zuschuß. —l.

* **Bobrek.** Schulungsabend beim freiwilligen Arbeitsdienst. Dem Wunsche des Lagerführers des freiwilligen Arbeitsdienstes nachkommend, veranstaltet die NSDAP. Bobrek jetzt wöchentlich einen Schulungsabend. Der erste Schulungsabend fand am Mittwoch im Mannschaftsraum des SA.-Arbeitslagers 31/156 statt. Truppführer Pg. Schäfer eröffnete nach dem Liede „Es pfeift von allen Dächern" den Abend mit Worten des Dankes an die Leitung der Partei und erteilte dem Schulungsleiter Pg. Dr. Grund das Wort. Pg. Dr. Grund sprach in verständlicher Weise über die **Grundgedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung.** Gerade die junge heranwachsende Generation, die dereinst die Führung übernehmen soll, muß neben der freiwilligen Hingabe für Volk und Vaterland in die tiefen Gedankengänge des Nationalsozialismus eingeweiht werden. Der Nationalsozialismus ist keine ausgeklügelte Idee wie der Marxismus, sondern eine auf den ewigen Gesetzen der Natur beruhende Weltanschauung. Pg. Dr. Grund erläuterte eingehend die Hauptgedanken von Blut und Boden und der Gemeinschaft des Geistes.

* **Schomberg.** Der Turn- und Spielverein hielt im Gräfl. Gasthaus seine Jah-

Führertagung der NSDAP. Gau Schlesien

„Der revolutionäre Schwung darf nicht erlahmen"

(Telegraphische Meldung)

Charlottenbrunn, 12. Februar.

In dem in reichem Flaggenschmuck prangenden Charlottenbrunn fand die Führertagung des Gaues Schlesien statt. Die Tagung wurde im Hotel Grundhof durch den Gauleiter Schlesien, Helmuth Brückner, im Gedenken an die gefallenen Helden der Bewegung eröffnet. Der Gauleiter entwickelte sodann in einer groß angelegten etwa dreistündigen Rede, ausgehend von der gesamtpolitischen Lage, die kommenden Aufgaben der Partei und ihrer einzelnen Gliederungen.

Im Mittelpunkt seiner Rede stand der Gedanke, daß der gesamte Staatsapparat mit allen Mitteln der Bewegung Adolf Hitlers nur als Mittel zum Zweck der Durchdringung des gesamten Volkes mit der nationalsozialistischen Weltanschauung zu dienen hätte. Niemals dürfe der revolutionäre Schwung der Bewegung erlahmen. Das Ziel der NSDAP. sei klar und eindeutig in 25 Programmpunkten verzeichnet. Nach der Erreichung der staatspolitischen Ziele gelte es nunmehr, die restlose Lösung bedeutungsvoller und lebenswichtiger kulturpolitischer und wirtschaftspolitischer Aufgaben mit aller Energie herbeizuführen. Nur die Treue zum Führer und vor allem auch die Wachsamkeit der alten Kämpfergarde werden den revolutionären Gedanken nicht ermüden lassen und den Nationalsozialismus für alle Zeiten in unserem Volke verankern. Die Tagung wurde nach der Rede des Gauleiters, die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, geschlossen. Im Anschluß fand ein zwangloses Beisammensein statt.





Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung Oberschlesiens

Beuthener Reichsbahner auf dem „Jahrmarktsrummel"

Von der großen Zahl an Bällen und Karnevalsveranstaltungen, die am Sonntag in Beuthen stattfanden, war besonders das vom Reichsbahnverein II (Schmalspur) unter der Devise „Jahrmarktsrummel in einer Kleinstadt" veranstaltete Faschingsvergnügen im Schützenhaus eins der besuchtesten und lustigsten. Scharenweise waren die „Kleinstädter" unterwegs, und auch aus der „Umgebung" waren viele dralle Bäuerinnen mit ihren besseren Ehehälften zum Rummel erschienen. Wegen des zu erwartenden Massenbesuches hatte der „Bürgermeister", Reichsbahnrat Lehmann, die örtlichen Polizeikräfte bedeutend verstärken lassen, und so sorgten an diesem Tage mit gestrengter Amtsmiene zwei Gendarmen für einen ungestörten Verlauf des fröhlichen Festes. Das Standesamt war ebenfalls durchgehend geöffnet, und der amtswaltende Pastor mußte immer wieder neue Karnevalsehen schließen. Selbstverständlich fehlten bei dem Jahrmarktstreiben auch die üblichen Pasch- und Schießbuden nicht. Artistische Vorführungen von Mitgliedern des Varietés Lange, Gesangsvorträge eines Quartetts halfen den Abend weiter zu verschönern. Ein Ereignis war auch die öffentliche Gemeinderatssitzung, in der der Bürgermeister Lehmann besonders verdienstvolle Gemeindemitglieder durch Ueberreichung von Urkunden und Plaketten ehrte. So flossen die Stunden bei geselliger Unterhaltung und Tanz, wobei besonders die deutschen Tänze, der Rheinländer und der Wiener Walzer zu ihrem Recht kamen, allzu rasch dahin. K.

reshauptversammlung ab. Der Vereinsführer, Turnbruder Thurm, gab einen Rückblick über das Vereinsjahr. Aus den Berichten des Schrift-, Kassen-, Ober- und Sportwarts war zu ersehen, daß die Tätigkeit sehr rege war. Turnbruder Thurm ernannte darauf seinen Stab. 2. Vereinsführer Tbr. Lehrer Enger, 1. Schriftwart Tbr. Fischer, Kassenwart Tbr. Schymczyk, Pressewart Tbr. Adler, Oberturnwart Tbr Bregulla. Anschließend wurde auch der Vereinsführerring zusammengestellt. Auf den Verkauf der Sportgroschenscheine bei allen Veranstaltungen wurde hingewiesen. Nächste Monatsversammlung Sonnabend, den 3. März.

* **Schomberg.** Der SA.-Sturm 26/156 Schomberg hielt am Sonnabend nach dem Appell einen Kameradschaftsabend bei Gesang und gemütlichem Beisammensein ab.

* Der Stützpunkt der NSDAP. Schomberg wurde lt. Befehl des Untergaues zur Ortsgruppe erhoben. Der Stützpunktleiter, Pg. Serwinski, wurde zum Ortsgruppenleiter ernannt.

Gleiwitz

Jahreshauptversammlung der Großschlächter

Im Haus Oberschlesien hielt der Verein der Großschlächter Gleiwitz seine Jahreshauptversammlung ab, die vom Vereinsführer Josef Drosdek mit dem üblichen Handwerksgruß eröffnet wurde. Der Schriftführer erstattete den Jahres- und Geschäftsbericht, aus dem zu ersehen war, daß der Verein für die Adolf-Hitler-Spende 525 Mark gezeichnet, eine Fahne angeschafft und sich an der Winterhilfe in hervorragendem Maße beteiligt hat. Die im Rahmen der Reichsverbandstagung in Gleiwitz abgehaltene Fahnenweihe bildet ein Markstein in der Geschichte des Vereins. Daneben mußten aber noch die verschiedenen Berufsfragen erledigt werden. Der Senior Powroslo verhandelte direkt mit dem Landesfinanzamt mit dem Erfolg, daß bei der Steuereinschätzung der Großschlächter ein Mitglied als Sachverständiger in der Kommission ist. Die Fettverbilligungsscheine werden vom Großschlächter zur Steuerverrechnung in Zahlung genommen. **Der wilde Viehhandel wurde bekämpft; es müssen alle schlachtenden Viehhändler gleich dem Großschlächter die Steuern und sonstigen Lasten tragen.** Die Bannmeile wurde auf 300 Kilometer erhöht, die Unzulänglichkeiten in der Wagengestellung durch Verhandlungen mit der Reichsbahn verbessert. In Schlachthofangelegenheiten ließ es der Verein auch an zweckmäßigen Anregungen nicht fehlen. Kommt der einheitliche Schlachthofetat, wird die Ueberwachungskommission gebildet und werden die vorteilhafteren Einrichtungen durchgeführt, dann wird es nicht an Maßnahmen fehlen, die Gebühren zu senken. In Bearbeitung ist die Umwandlung des Vereins in eine Zwangsinnung. Neben verantwortungsvoller Berufsarbeit wurde auch die Geselligkeit gepflegt. Der Kassierer berichtete über die Kassenverhältnisse und stellte fest, daß gut gewirtschaftet wurde. Die Versammlung erteilte die nachgesuchte Entlastung. Von einer Vorstandswahl wurde Abstand genommen. Nun behandelte der Vorsitzende die aktuellen Steuerfragen.

Einen breiten Raum in der Verhandlung nahmen Berufs- und Schlachthoffragen ein. Verschiedene Verbesserungsvorschläge wurden vorgebracht. Im Schlachthof haben sich wieder Unzulänglichkeiten eingestellt. Die Mängel in den einzelnen Teilen der Anlagen und die daraus entstehenden Schäden wurden in das rechte Licht gestellt. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu bilden, die über ihre Behebung Verhandlungen mit der Verwaltungsbehörde aufnehmen soll. In die Kommission wurden Josef Drosdek, Emanuel Frank und Heinrich Powroslo sen. gewählt. Mit einem kräftig erwiderten Sieg Heil wurde die Versammlung nach vierstündiger Beratung geschlossen. —ll.

*

* **Verleihung des Ehrendolches.** Brigadeführer Ramshorn teilt mit: Der Stabschef hat allen SA.-Männern, die am 31. 12. 1931 in der SA. waren, zum Zeichen seiner besonderen Anerkennung den Ehrendolch der SA. mit der gleichen Widmung, wie ihn vor einiger Zeit die Gruppenführer erhielten, als persönliche Ehrengabe verliehen.

Hörspiel im Gleiwitzer Sender

Oberschlesische Faschingsfeiern vor 100 Jahren

(Eigener Bericht)

Da sendet uns die Gleiwitzer Welle am Rosenmontag ein Hörspiel von höfischem Karneval und bürgerlichem Maskenscherz in Oberschlesien vor 100 Jahren und führt uns an den Hof von Pleß, sodann nach dem „wirklich gewordenen Rokokotraum" Carlsruhe OS., nach Lubowitz und schließlich ins Faschingstreiben in Dorf und Stadt. In stilvollem Bericht und in eleganten Dialogen ließ Loremarie Dombrowski die festlichen Tage jener Zeit erstehen, da aus dem Rokoko noch manches herüberklingt, da man im Ueberschwung der Festesfreude feiert und tanzt. Menuette klingen auf und begleiten summend die kleinen Gespräche, die galanten Dialoge, und jene Zeit ist so stimmungsvoll nah. Ständig wechseln die Szenen, alles ist leicht und wirkungsvoll angeordnet, angedeutet fast nur und gibt gerade darum eine farbige, feine, zarte Stimmung wie in Pastelltönen wieder.

Unter der Leitung von Sendeleiter Hubert Kotzias stellen die Schauspieler vom Oberschlesischen Landestheater Ruth Puls, Grete Kretschmer, Ive Becker, Goswin Hoffmann und Hans Hübner diese Szenen sehr sehr eindrucksvoll und plastisch dar. Wir sind zunächst in der unerhörten Pracht, die Prinz Ludwig am Plesser Hofe entfaltete. Ein Fest folgt dem anderen, Masken ziehen vorüber, angedeutete Gespräche werden von Musik und Tanz abgelöst, es erklingt das feine Menuett von Boccherini. Das Bild wechselt jede Minute, es herrscht Jubel und Scherz.

Um die gleiche Zeit wird in Carlsruhe die Rokokozeit wieder lebendig. Eugen und Mathilde von Württemberg zaubern die Zeit von 1780 in diese spätere Gegenwart. Carl Maria von Weber wirkt hier am Hof, und seine Musik ertönt zierlich und fein, als die Zauberwelt des Karnevals alles in ihren Schein hüllt. Hier ist alles gemessen und zurückhaltend, „Gefühle auf Stöckelschuhen".

Behaglich und gemütlich ist der Karneval in Lubowitz. Man spielt Karten, würfelt und spricht von Politik und Landwirtschaft, während die Jugend tanzt. In einem überaus reizenden Dialog taucht die Silhouette Josef Freiherrn von Eichendorffs auf, und die wenigen Worte, die er hier sagt, die charakterisieren sein ganzes Wesen.

Und nun die Faschingsfeiern in Stadt und Dorf, die Ressourcen, Maskenbälle, Kostümfeste, Tanzabende, Redouten in der Stadt, die überschäumende Lebensfreude auf dem Dorf, wo der Schimmelreiter von Haus zu Haus zieht, wo am Abend im Kretscham die Klarinette quietscht und der Baß dröhnt. Und hier taucht auch Roßberg wieder einmal auf, wo man beim Tanz ein Lied mitsingt.

Diese ganze Sendung war so fein zusammengestellt und so ausgezeichnet dargestellt, daß man seine Freude daran hatte und daß der Gleiwitzer Sender zufrieden sein kann, denn er hat seine Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Qualität der Sendungen wieder einmal bewiesen. Dieses feine Bild aus geschichtlicher Zeit Oberschlesiens war höchst wirkungsvoll und zugleich werbend für Oberschlesien.

Schlesische Rundfunkhörer, arbeitet mit!

Der nationalsozialistische Rundfunk arbeitet nach der richtigen Parole: **„Der Rundfunk gehört dem deutschen Volke!"** Wenn wir von der Schlesischen Funkstunde diesen Grundsatz hundertprozentig durchführen wollen, dann müßt Ihr als Hörer in engster Verbindung mit uns stehen. Wenn wir Euch das Programm senden sollen, das Euch zur Freude und Erbauung dient, dann müßt Ihr uns klipp und klar sagen, was und wann Ihr hören wollt. Nicht nur einige wenige von Euch, sondern alle. Jeder einzelne hat die Pflicht und Schuldigkeit, dem Rundfunk gegenüber seine klare Meinung zu sagen. Ihr dürft Eure Meinung nicht vor uns verbergen. Wir müssen wissen, was Ihr wollt. Deswegen beantworte jeder von Euch, wer er auch sei, die Fragen, die wir jetzt stellen.

Vor- und Zuname: Berufsstand: Alter:

. . . .

Wann haben Sie Zeit zum Hören? Früh — tagsüber — abends: . . . .

. . . .

Was hören Sie am liebsten? . . . .

. . . .

Wann hören Sie Tages- und Wetternachrichten, Preisberichte usw.? . . .

. . . .

Wann hören Sie gern —
- leichte Musik? . . . .
- ernste Musik? . . . .
- Hörspiele? . . . .
- literarische Hörspiele? . . .
- heitere Stunden? . . . . .
- Hörberichte? . . . .
- Vorträge? (jeder Art) . . . .

Wann wird gern Kinder- oder Jugendfunk gehört? . . . .

Wie gefällt Ihnen die „Stunde der Nation"? . . . .

Wie empfangen Sie den Breslauer Sender? . . . .

Die Antworten auf diese Fragen sind zu richten an: Schlesische Funkstunde GmbH., Breslau 18, Funkhaus.



Fedor von Zobeltitz †



Ein hochverdienter Auslandsdeutscher

Kurt Graebe,

der deutsche Abgeordnete im Polnischen Sejm, begeht am 9. Februar seinen 60. Geburtstag. Nach Kriegsende übernahm er im Polnischen Staat die Wahrung der Interessen seiner deutschen Landsleute. Seine Betätigung als Leiter des Deutschtumsbundes trug ihm mehrfach Prozesse und Gefängnisstrafen ein. Oberstleutnant a. D. Graebe hat seinen Wohnsitz in Bromberg.





Veränderungen in der Reichswehr

Links: Generalmajor von Witzleben, der neue Befehlshaber des Wehrkreiskommandos III. Rechts: Oberst Karmann, der zum Chef des Heeres-Verwaltungsamtes ernannt wurde.

Drei Kinder aus dem 3. Stock gestürzt

Köln. Am Sonntag ereignete sich in einem Hause in Köln-Sülz ein schreckliches Unglück. Drei Kinder einer im 3. Stock wohnenden Familie traten auf das Blumenbrett eines Fensters. Das Brett brach ab, und **alle drei Kinder stürzten in die Tiefe.** Ein Junge von 6 Jahren blieb tot liegen. Seine beiden Geschwister wurden schwer verletzt.



Die Bannfahne der Oppelner Hitlerjugend eingeholt

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Februar.

Für die Hitler-Jugend war der Sonntag ein Tag besonderer Freude. Sie konnte ihre am 24. Januar in Potsdam durch den Reichsjugendführer geweihte Bannfahne einholen. Schon in den Mittagsstunden trafen zahlreiche Abordnungen aus dem Banngebiet ein. Nachmittags nahm das Jungvolk zur Spalierbildung von der Adolf-Hitler-Brücke bis zum Wilhelmsplatz Aufstellung. An der Brücke trat die Ehrengefolgschaft mit sämtlichen im Bann befindlichen Fahnen mit klingendem Spiel zur Einholung der Fahne an. Sie wurde dann nach dem Wilhelmsplatz geleitet, wo Bannführer Schmolke die Fahne begüßte und betonte, daß die HJ. des Bannes 63 sich in Ehrfurcht vor der Fahne versammelt habe. Der Bannführer erinnerte an den großen Tag in Potsdam und an den Aufenthalt an der Gruft des großen Preußenkönigs sowie an den Heldentod des Arbeiter- und Hitlerjungen Herbert Norkus, dem diese Fahne geweiht sei. **Die HJ. allein ist berufen, die Führung über die gesamte deutsche Jugend zu übernehmen.** Daraufhin nahm der Bannführer von den sechs Unterbannführern das Treuegelöbnis auf die Bannfahne ab.

Oberbannführer Noreyzka weihte neun Gefolgschaftsfahnen mit dem Hinweis, daß die Weihe von Fahnen die erste Handlung der Bannfahne sei. Der Reichsjugendführer habe zu Anfang des Jahres uns dieses Wahrzeichen der Einigkeit gegeben. **Die neuen Fahnen sollen nur einer Jugend vorangehen, die in ihrer Gesamtheit das braune Ehrenkleid Adolf Hitlers trägt.** Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Unsere Fahne flattert uns voran" fand die schlichte Feier ihren Abschluß, die umrahmt war von Sprechchören und Liedern der Oberschlesischen Grenzlandspielschar und der Oppelner Spielschar.

Diebstähle in polnischen Zügen aufgeklärt

Eisenbahnreisende betäubt und bestohlen

Einem Kriminalbeamten ins Garn gegangen

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 12. Februar. Auf den Eisenbahnstrecken Warschau—Kattowitz und Kattowitz—Krakau mehrten sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Reisende der ersten und zweiten Klasse betäubt und dann bestohlen wurden. Ein Kriminalbeamter spielte nun selbst die Rolle eines vornehmen Reisenden mit viel Gepäck und belegte ein Abteil der ersten Klasse.

In der Nähe von Czenstochau fiel sein Verdacht auf eine elegante, hübsche Dame. **Im Verlaufe einer Unterhaltung bot ihm die Dame eine Zigarette an.** Der aufmerksame Kriminalbeamte vertauschte jedoch geschickt diese Zigarette mit einer anderen. Nach einiger Zeit spielte er den Betäubten und mußte feststellen, daß die Frau sich sofort über seine Koffer hermachte und den Inhalt in ihren eigenen Koffer einräumte. Auf der nächsten Station stieg die schöne Frau aus und wurde von zwei Männern empfangen, die ihr sofort die Koffer abnahmen. Das saubere Kleeblatt machte große Augen, als **der vermeindlich gefledderte Reisende plötzlich als Kriminalbeamter vor ihnen stand** und alle Personen verhaftete. Bei der eleganten Dame handelte es sich um die 24jährige Warschauerin Helene Kropiwnicka. §

* **Spende für die SA.** Wie Brigadeführer Ramshorn mitteilt, hat ihm der Inhaber des Strumpfhauses Lerch, Metzner, dadurch eine besondere Freude bereitet, daß er ihm 50 Gutscheine für SA.-Blusen zur Verfügung gestellt hat. Der Brigadeführer wird die Scheine an alte bedürftige Kämpfer der Gleiwitzer SA. ausgeben. Er sagt Herrn Metzner hierdurch öffentlich Dank.

* **Generalversammlung des Reichsbahn-Sportvereins.** Die Generalversammlung des Reichsbahn-Sportvereins Gleiwitz, Abteilung Fußball, wurde im Vereinslokal Beldzik abgehalten, wobei die Geschäftsberichte entgegengenommen wurden. Besondere Aufmerksamkeit fand der Bericht über den Sportplatzbau im Jahre 1933. Enorme Arbeit wurde mit geringen Geldmitteln bewältigt. **Arbeitslose Sportler haben in uneigennütziger Weise gegen geringes Entgelt hierzu viel beigetragen.** 1934 werden die Arbeiten bis zur endgültigen Vollendung fortgesetzt. Die Kassenführung war mustergültig. Die sportlichen Leistungen sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Vereinsführer, Reichsbahn-Obersekretär Niewiera, bestimmte zur Führung der Vereinsgeschäfte den gleichzeitig stellv. Führer, Reichsbahn-Betriebsassistent Golly. Die übrigen Vorstandsmitglieder verblieben im Amt. Als technischer Beirat wurde Reichsbahn-Amtmann Werner in den Vorstand aufgenommen. Für langjährige besondere Verdienste um den Reichsbahnsport wurden im Auftrage der Reichsbahndirektion die Vorstandsmitglieder Golly und Hirschel durch Ueberreichung von Urkunden ausgezeichnet. Nach ermahnenden Worten des Vereinsführers an alle Vereinskameraden, sich restlos für den Verein einzusetzen un' echten Kameradschaftsgeist zu pflegen, wurde die Versammlung mit dem allgemeinen Lied „Volk ans Gewehr" beendet.

* **Vor die Straßenbahn geworfen.** Am Sonntag warf sich auf der Zabrzer Straße eine Frau vor einen fahrenden Straßenbahnwagen. Der Wagen konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden sodaß die Lebensmüde nur leichte Verletzungen erlitt. Sie fand Aufnahme im Krankenhause Friedrichstraße.

* **Deutsche Bühne.** Infolge Erkrankung des Hauptdarstellers muß die Aufführung der Oper „Die sizilianische Vesper" für Mittwoch, den 14. Februar, abgesetzt werden. Als Pflichtvorstellung für die dafür angesetzten Gruppen B und H wird Léhars „Lustige Witwe" gegeben.

Hindenburg

Quer durch den Hindenburger Fasching

Mit dem Faschingstreiben am Rosenmontag erreichte der Hindenburger Faschingstrubel seinen Höhepunkt. In allen Sälen wurden dem Prinzen Karneval unter dem Rosenzepter die letzten heftigen Huldigungen dargebracht, denn heute, am Faschings-Dienstag, ist der Kehraus, und nun folgt die sechswöchige „Fastenzeit", ein Fasten im wahrsten Sinne des Wortes, und da galt es, noch einmal überschäumender Laune die Zügel schießen zu lassen, noch einmal aus sich heraus zu gehen und nach Herzenslust lustig und fröhlich zu sein. Zweifellos, der Rosenmontag im „Haus Metropol" unter der Devise „Ein Tag in Heidelberg" ist eine wirklich nur einmalige Veranstaltung in Hindenburg. Das Programm bot auch das Beste, was auf dem Gebiete der Kleinkunst und der heiteren Muse bislang in Hindenburg gezeigt werden konnte. Leichtfüßigen Elfen gleich gastierte das Anna-Petrowa-Revue-Ballett mit ihren hochwertigen Leistungen, ersang sich der russische Baß-Bariton Serge Petrow Zugaben auf Zugaben. Dann Felix Ebener als Kellermeister, Gerda Wohlers als Solo-Tänzerin, und vollends der rheinische Sänger Egbert Richter half mit seinem köstlichen Repertoir urfidelen rheinischen Humors die Stimmung festigen und vertiefen. Dazu Anni und Gerti in ihrem Tanz-Duett und die künstlerische Untermalung der Feierstunden durch Walter Otto mit seinen Solisten und im Festraum durch die Hauskapelle; alles das zusammengenommen schuf Stimmung, ein paar wirklich vom Alltag losgelöste Stunden ungetrübter Heiterkeit, die in dem sechswöchigen Fasten nicht gleich in Vergessenheit geraten werden. —t.

*

* **Das Spanferkel** im Gewicht von etwa ½ Zentner, auf das jeder Programmkäufer für das Wohltätigkeitsfest der deutschen Polizeibeamten am Sonnabend im Schützenhause Anwartschaft hatte, hat Bäckermeister Komander, Wilhelmstraße gewonnen.

* **600 große Pfannkuchen** hat der Kameradschaftsbund deutscher Polizeibeamten in Hindenburg dem hiesigen Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.

Ratibor

* **Ehrung eines Kriegsveterans.** Landwirt Marcinek, der älteste Ratiborer Kriegsveteran und Mitkämpfer in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 konnte am Sonnabend seinen 90. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß wurde nach einem vorauf gegangenem feierlichen Gottesdienst in der St.-Nikolaus-Kirche dem alten Krieger eine besondere Ehrung zuteil. Vor der Kirche hatten die Kriegervereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommmen. Kreiskriegsverbandsführer Fabrikbesitzer Dr. jur. Doms und der Vertreter des Kavallerievereins, Verwaltungs-Obersekretär Ptok sprachen dem Jubilar ihre Glückwünsche aus. Der Kavallerieverein, dessen Mitglied Marcinek ist, hatte Paradeaufstellung genommen und geleitete seinen Kameraden mit klingendem Spiel in dessen Wohnung, wo weitere Ehrungen stattfanden.

* **Selbstmordversuch oder Unglücksfall.** Der Kaufmann Paul G. von hier, Oderstraße, wurde in seinem Laden, der mit Gas angefüllt war, besinnungslos aufgefunden. G. wurde ins Städtische Krankenhaus übergeführt. Ob Selbstmordversuch oder Unglücksfall vorliegt, müssen erst die weiteren Ermittelungen ergeben.

Cosel

* **Bauernversammlung und Saatenmarkt.** Im Deutschen Hause fand der Frühjahrssaatenmarkt statt. In Verbindung mit dem Saatenmarkt fand eine Versammlung der Bauernschaft des Kreises Cosel statt, die vom Kreisbauernführer, Oekonomierat Mettenheimer, geleitet wurde. Unter den Anwesenden bemerkte man Direktor Sappok von der Landesbauernschaft Oppeln und den Werbeleiter der Reichsrundfunkgesellschaft Voß. Direktor Sappok hielt einen längeren Vortrag über die Beobachtungen auf den Kammerversuchsfeldern im Jahre 1933. Kreisschulungsleiter, Pg. Weißmann sprach über die Bedeutung des Rundfunks. Er vermittle dem Landwirt die Vorträge der großen Führer der deutschen Landwirtschaft, vor allem die Reden unseres Bauernkanzlers, die landwirtschaftlichen Marktberichte und andere wertvolle Tatsachen.

Vierzehn Kinder!

Neustadt, 12. Februar.

Oberschlesien und Kinderreichtum ist seit jeher ein Begriff. Daß dies so bleiben wird und es noch gute Weile hat, ehe eine andere Provinz Oberschlesien vom ehrenvollen Platz der geburtsreichsten Provinz verdrängt, zeigt folgendes Beispiel:

Dem Landwirt Karl Franzke in Altewalde wurde dieser Tage das 14. Kind geboren. Alle vierzehn Kinder sind am Leben und wohlauf. Daß dieser Kinderreichtum den Eltern nur Segen bringen möge, ist unser aufrichtiger Wunsch.

Neustadt

* **Gefährlicher Sturz.** In Kohlsdorf stürzte die 77jährige Witwe Nowottny aus Neustadt infolge der Glätte so unglücklich, daß sie sich schwere innere Verletzungen zuzog. Der Zustand der Greisin ist sehr ernst.

Die Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik findet in den ersten Tagen des März in Leipzig statt.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Der große Doktor

9 Roman von Christian Marr ♦ Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62

„Meinst du mit allen Wassern der Moderne gewaschener Herr, meinst du wirklich, das wäre der Grund? Er heißt anders: weil die Leute hier immer den Herrgott neben sich fühlen. Das macht sie bereit, jeden Augenblick ohne Klage den dunklen Weg zu gehen. Das Gottvertrauen läßt sie ehrlich sein und jedes der zehn Gebote achten. Das macht sie stark. Stark sind sie alle. Diese Menschen hier kommen aus dem Schoße der allgewaltigen Natur, die Gott für sie erschuf, verlöschen in sie zurück."

„Wie — sie — wohnen!"

„Wozu brauchen sie einen Palast? Ihr Haus ist das Meer."

„Wie sie sterben —" Kurt schüttelte, immer noch in Erstaunen, den Kopf.

„Wie sie sterben? Ich will dir etwas sagen, Junge: wie Männer."

Als sie von ihrem Gange nach Hause kamen, fand Kurt auf seinem Zimmer einen Brief. Von Cilli. Es jubelte in ihm. Ein Brief von Cilli. Gruß aus einer anderen Welt, der er entzogen war, die er doch liebte und immer lieben würde.

Hastig riß er den Umschlag auf. Vier ganze Seiten, von Cillis geliebtem krausen Gekritzel bedeckt.

Er las: „Lieber Bubi, Du bist nun doch auf so lange von Deiner trauernden Cilli gegangen. Wie bringe ich dieses Jahr nur herum? Wie es mir geht? Gut sehe ich aus —"

Kurt mußte lächeln über diese wie selbstverständliche Beweisführung.

„— ein entzückendes neues Kleid habe ich mir gekauft, wie schade, daß Du mich darin nicht sehen kannst. Bubi, alle sagen mir, daß ich entzückend aussehe. Ich weiß das selbst. Was würdest Du sagen, wenn Du eines Tages in der Zeitung läsest, daß Deine Cilli bei einer großen Konkurrenz einen Schönheitspreis bekommen hat? Aber ich will nichts verraten. Ich spiele und tanze fleißig und denke an Dich. Und ich freue mich, wie mich die anderen bewundern."

Kurt las und las. So ging das Blatt um Blatt. Die Sehnsucht seiner Gedanken rief ihm das Bild seiner Geliebten. Dazwischen, wie ein plötzliches Erschrecken, packte ihn das Erlebnis der letzten Stunden, das Sterben in der Fischerhütte — — —

Das war eine Aufregung, je näher der Tag kam, an dem Charlotte Rehdorf eintreffen sollte. Ganze Wasserströme durchflossen das Haus. „Ja, da lassen sich die Weiber nicht dreinreden," sagte Rehdorf mit komischer Verzweiflung, und doch freute es ihn, daß die Mädchen im Hause so für den Empfang eiferten.

Kurt hatte mit Minna und Katrine längst Freundschaft geschlossen. Es waren harmlose Gemüter, deren Zuneigung mit ein paar Späßen leicht zu erringen war. Er hatte ihnen auch manchmal von Berlin erzählt. Die beiden Mädchen kannten keine große Stadt, sie waren noch nicht einmal nach Königsberg gekommen. Nun erzählte er ihnen mit stillem Vergnügen von den großen Häusern und den vielen Autos und den Verbrechern, weil sie das am liebsten hörten.

Manchmal „pruschtete" eins der Mädchen dazwischen, wenn es der Meinung war, daß er gar zu sehr aufschnitt. Wenn er dann aber mit tiefem Ernst, hinter dem sein Lachen verborgen stand, versicherte, daß alles wirklich so wäre, dann schlugen sie in Entsetzen die Hände vor das Gesicht und erklärten einmütig, daß sie in einer solchen Stadt niemals wohnen möchten.

„Wie ist das alles hier noch Natur und Gesundheit," bemerkte Rehdorf manchmal, wenn er belustigt zugehört hatte, „aber wie lange wird es hier noch dauern? Die Sucht, die Heimat zu verlassen, in die großen Städte zu gehen, grassiert wie eine Pest. Einen Schritt von der Nehrung herunter, da ist es schon anders. Da verlassen sie Wald und See und Hof, um in die großen Städte und die Fabriken zu gehen. Nur weil neben den Fabriken auch der wilde Vergnügungsrausch ist. So vertut sich die gesunde Kraft des Volkes. Wenn sie nur wüßten, um welchen Preis sie in die Städte gehen."

Kurt widersprach: „Die Zivilisation veredelt die Menschen doch und macht ihr Leben und ihre Daseinsform reicher."

„Und vernichtet sie auch. Oder kannst du mir das widerlegen?" schloß Rehdorf.

Die Tage vergingen. Es wurde Kurt doch schwer, in der Verbannung auszuhalten, obwohl er sich verhältnismäßig gut eingelebt hatte. Das mußte er sich eingestehen, eine zufriedene Heiterkeit, der man sich gern hingeben konnte, war der Grundzug des ganzen Rehdorfschen Hauses.

An einem der nächsten Abende, als sie im Garten saßen und Kurt vom Vater erzählen mußte und Rehdorf wieder Erinnerungen aus der gemeinsamen Burschenzeit zum besten gab, war der Apotheker zu Besuch gekommen, zum „Nabern", wie das hier hieß. Ein kleiner, quicklebendiger Herr mit schwarzem und sauber geglättetem Haar. Aus seinem Anzug duftete es nach mancherlei Essenzen.

„Wistrick ist mein Name," begann er seine Einführungsrede. „Ich verkaufe hier die Patentmedizinen, denn auch sie sind schon auf die Nehrung vorgedrungen. Aber heute komme ich nicht zu Ihnen, um über schlechte Geschäfte zu klagen, sondern ganz einfach — weil ich das hier nicht mehr aushalte. Ich meine aus Neugier. Ein illustrer Gast ist in das Haus Rehdorf gekommen, hoffentlich rückt er nicht bald wieder aus über das große Wasser in eine bessere Welt. Denn wir alle wollen von ihm profitieren. Ich denke, er wird uns viel von Berlin zu erzählen haben. Ueber schlechte Geschäfte klagen ist ja auch mal ganz interessant, aber wir kennen nun doch schon die Melodie. Der Dorschfang ist mäßig in diesem Jahr, dagegen haben die Fischer mehr Glück mit den Flundern. Wie sich das mit dem Aal entwickeln wird, ist noch nicht heraus. Das wäre schon alles, was wir Ihnen an Interessantem aus unseren Bezirken vorsetzen könnten. Nun schießen Sie aber mal los."

Kurt horchte auf. War da endlich ein belebterer Kopf?

„Ich will Sie gleich auf die richtige Spur setzen —" fuhr Wistrick fort, „denn sonst wissen Sie am Ende gar nicht, wo mit der reichen Fülle des Mitteilenswerten beginnen. Was denken sich die Herren aus der Wilhelmstraße über die Grenzausschreitungen? Wie lange soll der Zustand noch dauern?"

Rehdorfs tiefe, ruhige Stimme mischte sich ein: „Sie haben gewiß recht, Wistrick. Aber jetzt, in dieser geruhsamen Abendstunde, bitte ich um Burgfrieden — wir wollen lieber von anderen Dingen sprechen."

Technik, Autos kamen an die Reihe. Kurt war in seinem Element und erzählte von seinen Wagen und den Rennen, die er bestritten. Wistrick hörte begeistert zu, Rehdorf konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Kurt sah es und fragte erstaunt: „Was hast du?"

Rehdorf lachte: „Junge, weil du mit Motoren so gut Bescheid weißt, willst du mir einen Gefallen tun?"

„Aber gern"

„So nimm für die Zeit, die du hier bist, meinen Motor in Pflege. Er hat keine acht Zylinder, aber dafür vier derbe Beine. Fülle ihn täglich mit Benzin, warte ihn, ich meine die Liese, mein Pony, mit dem ich die Rennen über Land, durch den Sand zu meinen Patienten bestreite."

Das war ein Scherz nach dem Sinne von Wistrick: „Hab' ich's nicht gleich gesagt, daß mit dem Gast Leben in die Bude kommt?"

Sie ernannten Kurt daraufhin mit allerhand Zeremonien zum Haferchauffeur, Onkel Rehdorf sorgte für einen guten Tropfen, und Kurt mußte für Wistrick dreimal den Schwur wiederholen, „sportsmäßig und fair in den Rennen zu fahren und des Motors zu warten mit Herz und mit Hand."

In den nächsten Tagen unternahmen Rehdorf und Kurt weiter Spaziergänge über die Dünen, zum Haff und zur See. Voller Stolz zeigte Rehdorf auch sein Boot, einen schweren kurischen Kahn, nur ein wenig kleiner als die Fischerboote. „Charlotte" hieß er. Wenn sie so plump ist wie das Schiff, das ihren Namen führt — dachte Kurt flüchtig.

Als sie am nächsten Tag die Krankenbesuche beendet hatten und noch zum Strande gingen, fanden sie zu ihrem Erstaunen das Boot aufs Land gesetzt und einen Fischer dabei es zu teeren.

„Was ist denn los?" fragte Rehdorf.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Jahrmarkt zu Plundersweilern

Rosenmontag in der Hochschule für Lehrerbildung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Februar.

Plundersweilern, meine sehr geehrten Leser und Leserinnen, ist ein Ort, den Sie sicherlich noch nicht gekannt haben. Sie brauchen deshalb ihrem Geographieprofessor keine Vorwürfe zu machen, denn sogar wir kannten dieses entzückende kleine Städtchen bis zum Rosenmontag auch nicht. Und das war eigentlich sträflich, denn Plundersweilern ist ein Städtchen, das nicht einmal einen halben Schuß von Beuthen liegt, sondern mitten drinn, dort, wo die Erzieher der kommenden Generation herangebildet werden. Der Aschermittwoch wird leider dem Dasein von Plundersweilern ein vorzeitiges Ende setzen, und nichts wird mehr von seiner einzigen fröhlichen Herrlichkeit künden als ein Stückchen freundliche Erinnerung.

Und Plundersweilern war ein fröhliches Städtchen mit fröhlichen Menschen, mit Musik und Scherz, Frohsinn und Heiterkeit. Lustig war schon der Empfang durch den hochwohllöblichen Stadtdiener einer wohl noch hochwohllöblicheren Obrigkeit, der mit Vatermörder und Schelle seines wichtigen Amtes waltete und viel zu künden wußte von dem, was einer ehrsamen Bürgerschaft sehr wohl zu wissen geziemt.

Der gern gesehene Gast stieg zuerst im Gasthaus „Zum lahmen Schwein" ab, wo ein würdiger Oberkoch seines gewiß nicht leichten, aber überaus notwendigen Amtes waltete. Der dicke Wirt „Vom lahmen Affen", der schräg gegenüber seine Gäste bediente, war hierob gar nicht eifersüchtig, denn er schenkte eine besondere Sorte des köstlichen Naß und war gewiß, daß auch kein Tropfen gekostet würde. Viele nette Häuser gab es noch in Plundersweilern, und überall herrschte die schönste Gastfreundschaft. Gefährlich war nur das Standesamt, und es zeugt von der Zugkraft des 100-Mark-Ehestands-Darlehens, daß sich trotzdem verwegene Gesellen fanden, die sich trotz der bedrohlichen Nähe des Herrn Professors Hoffmann mit ihren liebreizenden Madeln hineinbegaben.

„Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt", war im übrigen der Hauptschlager von Plundersweilern, das von gar vielseitigen Bürgern bewohnt war und Abgesandte aller Länder in seinen Mauern beherbergte. Selbst der abgesetzte König von Afghanistan, Aman Ullah, der Vielgereiste, hatte einen Vertreter geschickt und dann die vielen schönen Frauen. Aus aller Herren Länder waren sie zusammengeströmt, Zigeunerinnen und Prinzessinnen, und vor allem unsere schönen oberschlesischen Bäuerinnen, Madeln aus Roßberg und süße Zöglinge der Alma Mater.

Als zur vorgerückten Stunde der hochwohllöbliche Gemeindediener von den Driesch die Bürgerschaft um Ruhe und Besonnenheit und zur tatkräftiger Mitarbeit am Programm der Obrigkeit ermahnte, hatte er alle würdigen Bürger und Bürgerinnen auf seiner Seite. Der Chor von Plundersweilern erfreute die Bürgerschaft darauf mit ebenso guten wie lustigen Darbietungen. Wir wollen hier nicht vergessen, daß der Führer der Arbeitsgemeinschaft, die Plundersweilern erbaute, der würdige Professor Schmialek war, der mit Geist und Witz und mit seinen Studenten die schöne Stadt aus dem Boden gestampft hatte.

Von ungemein drastisch wirkender bevölkerungspolitischer Aufklärungsarbeit war am Ende der riesige Storch, der die Decke des Festsaales schmückte und den Einzug von Serenissimus, dem Landesfürsten, mit der Ruhe eines Wesens beiwohnte, das weiß, wozu es auf der Welt ist.

Vorbildlich war die Begrüßung des Schulzen, die er dem Herrn und Gebieter angedeihen ließ. O Serenissimus, daß du so etwas noch erleben durftest, wie dich die Landeskinder von Plundersweilern begrüßten.

Es war also am Ende das Fest der Feste des Beuthener Faschings, das uns Plundersweilern gab, und das wollen wir der Dozentenschaft, mit Dr. Haeusler an der Spitze, und nicht zuletzt auch der Studentenschaft danken. Es war das deutsche Fasching. **F.**

Wie wird das Wetter?

Die vergangenen 24 Stunden brachten im Grenzgebiete bei verschieden temperierten Luftmassen den Sudetenländern verbreitete und für die Jahreszeit sehr ergiebige Niederschläge. Auch im Flachlande fiel Schnee, so daß sich in Mittel- und Oberschlesien eine 5 bis 10 Zentimeter hohe Schneedecke bilden konnte. Die Wetterlage bleibt unsicher, da wir auch weiterhin im Grenzgebiete der arktischen Kaltluft und maritim-subpolaren Warmluft verbleiben.

Aussichten: Frischer Nordwest, teils aufheiterndes Wetter, Temperaturen um Null, weitere Niederschläge.

Sonntag, den 11. d. Mts., rief Gott seinen treuen Diener, den Herrn

Prof. Dr. Aloysius Starker, S. J.,

zu sich in sein ewiges Reich.

Als Freund der Kirchenmusik war er seit Gründung der Herz-Jesu-Kuratie in Beuthen OS. unser lieber Protektor und hochherziger Förderer unseres Chores. — Möge er droben für sein arbeitsreiches, priesterliches Wirken im Dienste des höchsten Königs reichen Lohn finden.

R. i. p.

Beuthen OS., den 12. Februar 1934.

Der Kirchenchor von Herz-Jesu

Richter Chorleiter — **P. Scholl, S. J., Kaplan** 1. Vorsitzender

---

Am 11. Februar d. J. entschlief nach langer, schwerer Krankheit, wiederholt versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Hausbesitzer

Karl Piecha

im Alter von 70½ Jahren.

Beuthen OS., den 12. Februar 1934.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. Februar 1934, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause Parallelstraße 11 aus, statt.

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Beuthen OS.

Unser Kamerad, **Schuhmachermeister**

Karl Piecha

ist am 11. Februar 1934 im Alter von 70 Jahren verstorben.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Der Wehrführer.

Antreten zur Beerdigueg am 14. Februar, 8½ Uhr vorm., in der Feuerwache.

Krankheiten
soll man nicht erst aufkommen lassen. Trinkt jetzt im Frühjahr
Vulneral-Tee
Pakete zu RM. 0.91, 1.77, 3.19
Bestandteile auf der Packung
Herst. Apoth. P. Grundmann, W 30, Geisbergstr. 36
In allen Apotheken zu haben



SCHLANKHEIT durch DR. JANSSENS TEE
NUN LIEBLING – BIST DU GLÜCKLICH MIT DR. JANSSENS TEE?
JA MAX – DAS DIÄTHALTEN HATTE MICH SCHON GANZ SCHWACH GEMACHT
„Neu: 50 ₰-Packung!" In all. Apoth. u. Drog.

Promenaden-Restaurant-Festsäle
BEUTHEN OS., Hindenburgstraße 16
Dienstag, den 13. Februar, abends 8 Uhr
Großer Fastnachts-Ball
Punkt 24 Uhr: Sterbestunde u. Leichenbegängnis des Prinzen Karneval — Punkt 1 Uhr: Varieté-Gastspiele 3 Gebr. Lange — Punkt 2 Uhr: Testaments-Eröffnung u. Verteilung des Vermögens Prinz Karnevals in Form von Preisen an die anwesend. Gäste
Alles unter der Devise: »Beuthen für eine Nacht verrückt!«
(Im großen Saale ist eine Rutschbahn aufgestellt.
Noch nie dagewesene fabelhafte Dekoration — Eintritt frei

Inserieren bringt Gewinn

Weinhaus Przyszkowski. Beuthen OS.
Heute Dienstag, ab 20 Uhr, in allen Räumen
Große Fastnachtsfeier
Fröhliche Karnevalstimmung ● Großer Tanz- u. Barbetrieb
Keller und Küche bringen das Beste zu billigsten Preisen

Herrenzimmer,
fast neu, preiswert zu verk. bei Frau Johanna Böhm, Bth., Tarnowitzer Str. 18, Mittwoch zwischen 3—5 Uhr.

Elegt., kauk. nußb.
Herrenzimmer
wegzugsh. preisw. zu verkaufen. Angeb. unt. B. 695 a. d. G. d. Z. Bth.



DELI Theater Dyngosstr. 39
Auf vielseitigen Wunsch! Nur 3 Tage!
Der Schubert-Großfilm
Leise flehen meine Lieder!
mit MARTHA EGGERTH als Gräfin Esterhazy, LUISE ULLRICH als Emmy Passenter und HANS JARAY als Franz Schubert
Dazu das gute Ton-Beiprogramm

Kammer-Lichtspiele Bahnhofstr. 34, Tel. 2972
Wo.: 4.15, 6.15, 8.30
So.: 2.30, 4.15, 6.15, 8.30
Wir verlängern bis Donnerstag!
LAURI VOLPI, der König der Tenöre, in dem deutschen Tonfilm:
Das Lied der Sonne
Liebes- und Herzens-Abenteuer im Süden
Beiprogramm — Neueste Ufa-Tonwoche
Jugendliche haben Zutritt!

Capitol Beuthen Ring — Hochhaus
Nur noch 2 Tage! Dienstag u. Mittwoch
Der große Lustspiel-Erfolg geht weiter!
Ist mein Mann nicht fabelhaft?
mit Lien Deyers, Georg Alexander, K. Vespermann
Donnerstag, 15. Februar, abends 8,30 (20.30) Uhr
Fest-Vorstellung: **Hans Westmar**
Eintrittskarten bei der NS. Hago, Gymnasialstraße und Donnerstag, den 15. Februar, ab 4 Uhr an der Kasse im Capitol

Intimes Theater
Wo.: 4.15, 6.15, 8.30
So.: 2.30, 4.15, 6.15, 8.30
Letzte Tage! Nur noch bis Donnerstag!
Renate Müller, Hermann Thimig
VIKTOR u. VIKTORIA
Ein Mädel zieht sich Hosen an und blufft die ganze Welt
Gutes Beiprogramm — Deulig-Tonwoche

SCHAUBURG RING
Ab heute in der Schauburg:
Der Film von Cecil B. de Mille
Revolution der Jugend
Ueberall kämpfen junge Menschen, stürmen und siegen
Außerdem ein Kurz-Tonfilm und die Tonwoche

Palast Theater Beuthen-Roßberg
Nur 3 Tage! Dienstag — Donnerstag
Heinz Rühmann, Tony v. Eick, Otto Wallburg in
Strich durch die Rechnung
Beiprogramm: Richard Talmadge in
Die geheimnisvolle Stunde

Thalia Lichtspiele Beuthen Ritterstraße 1
Nur 3 Tage!
Der Roman der Berliner Illustrierten Zeitung:
Der Leidensweg einer großen Liebe
Trenck
Hans Stüwe, Dorothea Wieck, Theod. Loos, Olga Tschechowa, Paul Hörbiger u. a. m.
Dazu: Ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm

Erstes Kulmbacher Spez.-Ausschank Inh. M. Schneider
Beuthen OS., Dyngosstraße 30 neben Deli. Telephon 4025.



Heute auf zum urgemütlichen
Fastnachtsrummel
Musik in sämtlichen Räumen
Aschermittwoch: Katerfrühstück

Kaufgesuche

Schreibmaschine
gebr., gut erhalt., zu kaufen gesucht. Genaue Angeb. u. B. 693 an d. Gschst. dies. Zeitg. Beuth.

Guterhalt., mod.
Schlafzimmer
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. 692 a. d. G. d. Z. Bth.

Hauptbahnhofsgaststätte und Reichsbahnhotel Beuthen OS.
Telefon 5148, 5149, 4792
Heute Dienstag: Die vornehme **Fastnachtsfeier**
Kein Souper- und Weinzwang

Vermietung

Leeres Zimmer
an berufst. Dame od. Herrn abzugeb. Zu erfr.: Kaufm. Rolano, Beuth., Dyngosstraße 27a.

Reichshallen Beuthen OS., Tarnowitz. Str. 31
Inh. Hermann Kaiser
Heute große
Fastnachtsfeier

Palmengarten
BEUTHEN OS. Kl. Blottnitzastr.
Heute Dienstag
Große Fastnachtsfeier mit Kabarett-Programm
Attraktionskapelle ELLY HOLM

4- oder 5-Zimm.-Wohnung
großes Nebengelaß, renoviert, 2. Etg., zu vermieten, Beuthen OS., Bahnhofstraße 9.

Beuthen OS., Kaiser-Franz-Jos.-Platz 12:
5-Zimm.-Wohnung 1. Etage;
5-Zimm.-Wohnung 3. Etage, bill. zu vermieten.

Weigt's Gaststätte, Beuthen OS
Heute, großer
Fastnachts-Rummel
„Rec" die beliebte Stimmungs- u. Tanzkapelle
Es ladet ein E. Friedemann

Bierhaus Bavaria
Beuthen OS., Dyngosstraße 40a
Spezialausschank „Siechen" Inh. Curt Nieklisch
Heute Dienstag
große Fastnachtsfeier

Billige Reis-Tage
bei Gebrüder
Gorziwoda

Bruch-Suppenreis	Pfd.	10 ₰
Voll-Speisereis		12 ₰
Arracan-Milchreis		14 ₰
Rangoon-Vorlauf		16 ₰
Moulmein-Riesenkorn		18 ₰

Getr. bosnische Pflaumen
neue Ernte
Pfund 30 ₰ 35 ₰ 40 ₰

Immer lustig und fidel ...





Stimmungsmusik
in **Tschauners** Weinstuben
Dyngosstraße 40, am Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Verkäufe

Einige echte **Perserteppiche und Brücken,**
selten schöne Exemplare, z. Teil Vorkriegsstücke, u. ein fabelhafter Salonteppich, günstig abzugeben. Anfr. u. G. H. 184 a. d. G. d. Z. Bth.

Drei holländische **Gemälde**
aus der Zeit, sign., und eine **Waffensammlung**
aus 26 Stück bestehend, günstig zu verkaufen. Angeb. unter S. k. 185 an die G. d. Ztg. Bth.

Sandler-Bräu
Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5



Heute Dienstag
großer
Faschingsrummel
Ermäßigte Bierpreise!

Nur die Qualität
darf für Ihre Geschäftsdrucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.
Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.



Verpaßte Chance für Post Oppeln

In den wichtigsten Spielen Punkteteilung

Die Kämpfe um die Schlesische Handballmeisterschaft wurden am Sonntag fortgesetzt. Sie hatten sehr unter dem stürmischen Wetter zu leiden, sodaß auch die Ueberraschungen nicht ausblieben. Das Haupttreffen führte in Breslau die beiden Rivalen Borussia Carlowitz und den Sportverein Alemannia Breslau zusammen. Die Carlowitzer, die wieder ohne Meier im Mittellauf antraten, konnten erst in der Nachspielminute den Ausgleich erzielen, sodaß der Kampf mit 5:5, Halbzeit 2:3 endete.

Eine große Ueberraschung gab es in Neukirch, wo der Turnbund Neukirch den NSTV. Breslau überlegen mit 13:4 (10:3) Toren schlug.

In Breslau traten sich der VfR. Schlesien Breslau und der ATV. Penzig gegenüber. Nach einem ausgeglichenen Treffen gelang es den Breslauern, knapp mit 4:3 (3:2) die Oberhand zu behalten.

Post Oppeln — Reichsbahn Breslau 3 : 3

Nur zu einem Unentschieden langte es in dem Spiel Post Oppeln gegen Reichsbahn Breslau. Die Breslauer spielten in der ersten Halbzeit mit dem Wind im Rücken und legten durch den Mittelstürmer und den Halbrechten drei Tore vor. Mit der 3:0-Führung in der Tasche, wehrten sich die Reichsbahner in der zweiten Halbzeit und zogen ihre Mannschaft zurück. Post Oppeln konnte aber trotz der starken Verteidigung aufholen, Laqua warf den Ball dreimal ins Tor. Einige andere gutgemeinte Schüsse von Laqua gingen ins Aus. Zu einem Siege langte es nicht mehr. Kurz vor Schluß wurden zwei Spieler der Oppelner wegen Unfairnis herausgestellt.

Heute im Kampf gegen Hamas

Schmelings letzte Chance

In der Convention Hall zu Philadelphia findet am Dienstag, nach unserer Zeit in den frühen Morgenstunden des Mittwoch, der Kampf zwischen Max Schmeling und dem Amerikaner Steve Hamas statt. Für den früheren Weltmeister steht in diesem Kampf viel, sehr viel sogar, auf dem Spiel. Verliert Schmeling unerwarteterweise gegen Hamas, so dürfte die Niederlage gleichbedeutend mit dem Ende seiner boxerischen Laufbahn sein, und auch schon ein Unentschieden würde den Deutschen weit zurückwerfen. Wenn Schmeling noch einmal in den engeren Bewerberkreis um den Weltmeistertitel kommen will, **so muß er am 13. Februar in Philadelphia in überzeugendem Stile gewinnen.**

An Klasse steht Schmeling zweifellos klar über Hamas, der nur zur zweiten Garnitur der amerikanischen Schwergewichtler gehört. Gewiß hat Max Schmeling hinreichend Zeit gehabt, sich auf den Kampf mit Hamas vorzubereiten, aber auch **das schärfste Training ist kein vollwertiger Ersatz für richtige Kämpfe im Ring**, und oft genug hat man es erlebt, daß berühmte Boxer trotz bester Vorbereitung von „Außenseitern" geschlagen wurden, weil sie monatelang nicht mehr im Ring gewesen waren. Dieser Mangel an Kämpfen kann auch Schmeling zum Verhängnis werden. Wir wollen es ihm nicht wünschen, sondern vielmehr hoffen, daß es Schmeling gelingt, sich durch einen eindeutigen Sieg den Weg aufwärts zu bahnen zu Kämpfen mit den Besten der Welt.

Schmeling—Paolino abgeschlossen

Der Rückkampf zwischen Max Schmeling und dem Spanier Paolino ist nunmehr für Barcelona fest abgeschlossen worden und wird in einem großen Freiluftring der dortigen Stierkampfarena stattfinden. Für die Organisation dieses Kampftages haben sich die Spanier die Dienste eines deutschen Fachmannes gesichert und André Picard, den früheren sportlichen Leiter des Berliner Sportpalastes und der Westfalenhalle, damit beauftragt.

Punktsieg von King Levinsky

Der bekannte amerikanische Schwergewichtler King Levinsky ist für seinen Kampf mit dem Bochumer Walter Neusel am 2. März in New York bestens gerüstet. Der „Fischkönig von Chicago", wie Levinsky genannt wird, besiegte in New York den Rosenbloom-Bezwinger, Charly Massers, dank eines Gewichtsvorteils von fast zwanzig Pfd. ganz überlegen nach Punkten.

Ueber Gräben und aufgeweichte Wege

Mannschafts-Waldlauf der Standarte 22

Am Sonntag vormittag veranstaltete die Standarte 22 im Stadtwald Gleiwitz einen Mannschaftslauf, zu dem die Gleiwitzer und Hindenburger Sturmbanne 44 Mannschaften zu je 5 Läufern gestellt hatten. Der Zweck der Veranstaltung war, wie Standartenadjutant Sturmhauptführer Schätze in seiner Begrüßungsansprache und in der anschließenden Kritik hervorhob, den Mannschaftsgeist und damit den Kameradschaftsgeist innerhalb der SA zu pflegen und weiter zu vertiefen, denn nicht auf hervorragende Einzelleistungen kam es an, sondern darauf, daß die Läufer-Mannschaften geschlossen sich einer Leistungsprüfung unterzogen. Daneben aber wollte die Standarte, wie schon durch ihr großes Sportfest im Oktober v. J., auch vor der Oeffentlichkeit beweisen, **eine wie große Bedeutung man der Pflege eines gesunden und zweckmäßigen Sports in den Reihen der SA beimißt.**

Zu einem leistungsfähigen SA-Mann gehöre vor allem auch ein gesunder, sportlich durchgebildeter und gestählter Körper.

Pflege des Sportgedankens, wie er gerade in Mannschaftsleistungen seinen Ausdruck findet, sei Pflege des Kameradschaftsgeistes und Dienst am Volke.

Die Leistungen der einzelnen Mannschaften, die geschlossen durchs Ziel kamen, verdient volle Anerkennung. In der ersten Klasse (bis zu 31 Jahren) war eine Strecke von 4300 Meter zurückzulegen, wobei Wassergräben zu überspringen und andere natürliche Hindernisse genommen werden mußten. Hinzu kommt, daß die Strecke teilweise aufgeweicht war. Angesichts dieser Umstände sind die Zeiten von 20:20 und 20:31 Minuten im Durchschnitt ausgezeichnete Leistungen, zumal man berücksichtigen muß, daß die Mehrzahl der Sportler keine geschulten Läufer sind und zum Teil an einem Waldlauf überhaupt noch nicht teilgenommen hatten. Auch in der zweiten Klasse (über 32 Jahre) wurde die 3200 Meter lange Strecke in überraschend guten Zeiten gelaufen.

Die Organisation der Veranstaltung, die wieder in den bewährten Händen des Sportreferenten Stiller lag, hatte für einen reibungslosen Verlauf gesorgt. Die Streckenkontrolle funktionierte ausgezeichnet, und auch Sanitäter standen überall bereit. So konnte der Mannschaftswaldlauf in jeder Hinsicht befriedigen. Er fand, wie Sturmhauptführer Schätze hervorhob, nicht um der Anerkennung in der Oeffentlichkeit willen statt, sondern auch er stand allein im Dienste für Volk und Vaterland. Die Ergebnisse:

Mannschaftsklasse 1 (Strecke 4 300 Meter): 1. Sturm 2/22 20:19 (Mannschaft B. Kmieciak, Alfred Walecha, Joh. Göring, Wilhelm Göring und Wilhelm Pollak); 2. Sturm 1/22 20:20; 3. Sturm 33/22 in 20:41; 4. Sturm 13/22 in 20:40; 5. Sturm II/22 in 21:03; 6. Sturm Anw. 18/22 in 21:27; 7. Sturm 21/22 in 21:29; 8. Sturm 31/22 in 21:39; 9. Sturm 34/22 in 21:50; 10. Sturm Anw. 1/III/22 in 22:09; 11. Sturm Anw. 2/III/22 in 22:53; 12. Sturm 23/22 in 22:55; 13. Sturm Anw. West IV/22 in 22:55; 14. Sturm 4/22 in 22:58; 15. Sturm 32/22 in 23:31.

Mannschaftsklasse über 32 Jahre (Strecke 3200 Meter): 1. Sturm 16/22 in 17:00; 2. Sturm 23/22 in 18:24; 3. Sturm Anw. 18/22 in 19:10; 4. Sturm 6/22 in 20:08; 5. Sturm 22/22 in 20:43; 6. Anw. 1/III/22 in 22:15.

Schalke 04 erster Gaumeister

Der Gau Westfalen im Deutschen Fußballbund kann als erster der 16 Fußballgaue seinen Meister melden. Schalke 04 heißt der erste Gaumeister im neugeordneten Deutschen Fußballsport.

Voller Spielbetrieb herrschte in Süddeutschland nur im Gau Südwest, wo der wichtige Kampf zwischen Eintracht Frankfurt und der führenden Mannschaft der Offenbacher Kicker über 10 000 Zuschauer angelockt hatte. Das Spiel endete unentschieden 2:2 (1:1). Die Wahrscheinlichkeit, daß der Meistertitel diesmal nach Offenbach fällt, ist durch den Ausgang dieses Treffens noch größer geworden. Der FK. Pirmasens, der ebenfalls noch gute Aussichten hat, siegte gegen Alemannia-Olympia Worms glatt mit 4:0 (2:0).

Arminia Hannover ist der Meisterschaft wieder um einen Schritt näher gekommen. Diesmal gewannen die Hannoveraner gegen den VfB. Peine allerdings erst nach hartem Kampf mit 1:0 (1:0). Algermissen erwies sich Göttingen 05 mit 4:1 (3:0) überlegen.

Hertha besiegt Tennis-Borussia

Die wichtigste Feststellung nach den Spielen in Berlin ist die, daß Hertha mit Viktoria Punktgleichheit erlangt hat. Hertha gewann das wichtige Spiel gegen Tennis-Borussia sicher mit 2:0 Toren. Auf der anderen Seite büßte Viktoria durch ein Unentschieden gegen Pankow den bisherigen Vorsprung von einem Punkt ein. Minerva verlor gegen Oberschöneweide 0:1. **Auch in der Abstiegsfrage sieht man jetzt ziemlich klar.** In Cottbus und Luckenwalde, die mit ziemlicher Gewißheit den Abstieg in die Bezirksliga antreten werden, dürfte sich Wacker 04 gesellen, deren Elf auch das Spiel gegen Blau-Weiß verlor.

Dresdner SC. geschlagen

Der Gau Sachsen hatte seine Sensation in der Niederlage des Tabellenführers Dresdner Sportklub, der sogar auf eigenem Platz von der Polizei Chemnitz mit 4:1 (2:0) überraschend hoch geschlagen wurde. Der Held des Tages war Helmchen, der allein drei Tore schoß.

Rätselraten im Gau Niederrhein

Nachdem sich Fortuna Düsseldorf nach einer Kette von Punktverlusten wiedergefunden zu haben scheint, ist der inzwischen zum Favoriten auf den Meistertitel im Gau Niederrhein ausgerufene VfL. Benrath einem Formrückgang unterworfen, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Diesmal unterlagen die Benrather gegen Duisburg 99 mit 1:2. Zu gleicher Zeit gewann Fortuna Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Barmen in schönem Stil mit 3:1 Toren. **Fortuna macht nun wieder allererste Meisterschaftsaussichten geltend.** Kopf an Kopf liegt die Spitzengruppe mit Hamborn 07 bei 23:11 Punkten in Führung vor Fortuna Düsseldorf, und VfL. Benrath mit je 22:12 und Duisburg 99 mit 21:11 Punkten. Da jeder der führenden Vereine noch fünf Spiele auszutragen hat, scheint jeder Ausgang des Rennens möglich.

In Süddeutschland gab es **verschiedene** Spiele von **größter** Bedeutung. **Der wichtigste** Kampf im Gau Bayern führte in Schweinfurt vor 7000 Zuschauern — Rekord für Schweinfurt — die Mannschaften von München 1860 und des FC. Schweinfurt 05 zusammen. Torlos endete das Spiel. Im ersten Abschnitt war der Kampf ausgeglichen, in der zweiten Hälfte hatten die Einheimischen mehr vom Kampf. Ertl im Münchener Tor war der beste Mann der 60er, er bewahrte seine Mannschaft vor einer Niederlage. In Würzburg lieferte Bayern München dem FV. Würzburg 04 ein sehr gutes Spiel und gewann verdient mit 4:1 Toren.

Neudorf strebt vom Tabellenende

Die beiden führenden Vereine der Bezirksliga konnten durch überzeugende Siege ihre Positionen weiter befestigen. Nicht weniger als 10 Treffer fielen in dem Spiel

Spielvereinigung Beuthen — Ostrog 19 2 : 8,

bei dem schweren, morastigen Boden eine ausgezeichnete Leistung der Stürmer. Ebenfalls 10 Tore gab es bei dem Treffen

Deichsel Hindenburg — Reichsbahn Gleiwitz 7 : 3.

Nach der Ruhepause zeigten sich die Hindenburger wieder in gewohnter Form und siegten sicher mit obigem Ergebnis. Ueberraschend kommt die 2:0-Niederlage von SV. Miechowitz gegen SV. Neudorf. Auch die an dritter Stelle stehenden Ratiborer bestätigten ihre gute Form in dem Treffen VfB. Gleiwitz — Preußen 06 Ratibor und fertigten die Gleiwitzer auf eigenem Boden 4 : 2 ziemlich sicher ab.

Die in sehr guter Form befindlichen Ratiborer Sportfreunde fertigten die Germania Sosnitza sicher mit 4 : 0 Toren ab.

Fußballkampf Rom — Budapest 4 : 2

Unter Leitung des deutschen Schiedsrichters Weingärtner (Offenbach) wurde in Rom vor mehr als 20 000 Zuschauern der Fußball-Städtekampf zwischen Rom und Budapest ausgetragen. Die Italiener waren den Ungarn in jeder Hinsicht überlegen und siegten leicht mit 4:2 (2:0) Toren. Sehr schwach spielte der ungarische Sturm, die beiden zählbaren Treffer der Ungarn waren Eigentore der italienischen Verteidiger.

In Glasgow unentschieden

Fußballkampf England gegen Schottland

Die Repräsentativkämpfe im englischen Fußball beschränken sich im wesentlichen auf die offiziellen Länderspiele zur Britischen Meisterschaft und die alljährlichen Treffen zwischen Auswahlmannschaften der Ligen, die sozusagen inoffizielle Länderkämpfe darstellen. Mit großer Spannung sah man dem Spiel zwischen der englischen und der schottischen Liga entgegen. Die Schotten hatten ihre Mannschaft gegenüber dem Spiel gegen Oesterreich bedeutend verstärkt, während die Engländer mit Rücksicht auf die Meisterschaftsspiele nicht in bester Besetzung antraten. Dennoch konnten die Engländer ein Unentschieden von 2:2 herausholen. Bei der Pause führten sie sogar mit 2:1 Toren. Dem zeitweilig hochinteressanten Kampf wohnten bei sonnigem Wetter, das nur durch heftigen Wind beeinträchtigt war, über 50 000 Zuschauer bei.

„Kraft durch Freude"

Reichssportführer von Tschammer und Osten gibt als Leiter des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bekannt:

„Nachdem mich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, mit der Führung des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" beauftragt hat, bin ich allein zuständig für die Durchführung aller damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben. Dies bedarf mit Rücksicht auf Einzelvorkommnisse offenbar der besonderen Betonung. Ich behalte mir vor, alle sachlichen und persönlichen Vorschläge zu prüfen und dann nach meinem Ermessen zu entscheiden. **Jede Eigenmächtigkeit irgendwelcher anderer Stellen und Personen stört nur den Aufbau der Organisation und führt insbesondere zur Haftung der Betreffenden in jeglicher Form.** Im Rahmen der mir zur Verfügung gestellten Geldmittel werde ich mit den Vorarbeiten für die Einrichtung von Turn- und Gymnastikkursen und Veranstaltungen im Reich sofort durch meine Gau- und Bezirksbeauftragten beginnen lassen. Zu meinem Vertreter für das Sportamt ernenne ich Pg. Neukirch."

Leistungsprüfung des Deutschen Skiverbandes

Im Bezirk 1, Oberschlesien, fand in Grunwald bei Reinerz am 11. Februar die seitens des Deutschen Skiverbandes vorgesehene Prüfung für Verleihung des Leistungsabzeichens zum ersten Male statt. Die Prüfungskommission bestand aus dem Gaulehrwart Barth, Bezirkslehrwart Woryna und DSV.-Lehrwart Pinta. Von den 20 Teilnehmern, die sich aus dem Bezirk 1 zur Ablegung dieser Prüfung meldeten, haben sechs Prüflinge das Leistungsabzeichen zugesprochen bekommen. Unter den sechs, die die Prüfung bestanden haben, befinden sich drei jugendliche Mitglieder des Skibundes Beuthen, und zwar Hans-Joachim Hoerter, Wolfgang-Eberhard Schmidt und Rudolf Ostarek, die durch ihren eleganten, flüssigen Laufstil auffielen.

Den Abschluß der sehr scharfen und sehr hohe Anforderungen an das Können der einzelnen stellenden Prüfung bildete ein kameradschaftliches Zusammensein auf der Hindenburgbaude in Anwesenheit des Bezirksführers.

Frau Sperling und G. v. Cramm Dänische Meister

In Kopenhagen fielen bei den Dänischen Hallentennismeisterschaften die Entscheidungen in den Einzelspielen. Wie zu erwarten war, holte sich im Herreneinzelspiel der deutsche Spitzenspieler Gottfried von Cramm den Meistertitel, und zwar mit einem 5:7-, 6:4-, 7:5-, 6:2-Sieg über den spielstarken Schweden Schroeder. Das Endspiel im Dameneinzel, für das sich Hilde Krahwinkel-Sperling und Frau Schomburgk (Leipzig) die Teilnahmeberechtigung erkämpft hatten, mußte wegen einer Fußverletzung von Frau Schomburgk ausfallen. Dadurch kam Hilde Krahwinkel-Sperling kampflos zum Meistertitel.

Der erste Bergarbeitertag im neuen Reich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Bochum, 12. Februar. Der Deutsche Arbeiterverband des Bergbaubezirks Bochum (386 000 Mitglieder) hatte seine Kreis- und Bezirksleiter zum ersten Bergmannstag des neuen Reiches nach Bochum berufen, um hier im Zentrum des Ruhrreviers einen Ueberblick über das bisher Erreichte und die noch der Lösung harrenden Aufgaben zu geben.

In seiner Ansprache führte Gauleiter, Staatsrat Wagner, u. a. aus, daß der deutsche Mensch im Wirtschaftsprozeß als vollwertiges Glied der Gesamtheit, gleich, wo er stehe, gewertet werden müsse. Für die sozialistische Problemstellung sei diese Tatsache entscheidend. Nur mit Tariffragen sei dem Arbeitern nicht gedient. Man könne nicht Staaten mit schematischem Staatssozialismus schaffen, wie es der Bolschewismus vorgehabt habe. Rein mechanisch könne auf diesem Gebiete nicht gearbeitet werden.

Verbandsleiter Stein wies in einem Vortrage darauf hin, daß

der deutsche Bergmann heute zur Nation und hinter Adolf Hitler

stehe. Vergessen seien die „Führer" von einst, die schon lange die Verbindung mit ihren Mitgliedern verloren hätten. Der deutsche Bergmann hätte sich eine Zeitlang bluffen lassen. Was aber habe der Achtstundentag für Bedeutung gehabt, wenn gleichzeitig Millionen ohne Arbeit auf der Straße lagen, was Tarifverträge, die nicht eingehalten worden sind, was die Einrichtung der Betriebsräte ohne wirklichen Einfluß? Die deutschen schaffenden Menschen seien trotz angeblicher Demokratie mehr und mehr entrechtet worden. Trotz der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit habe der Nationalsozialismus sehr beachtliche Erfolge errungen. Die nationalsozialistische Dampfwalze werde rücksichtslos zermalmen, was sich dem nationalsozialistischen Aufbau in den Weg stelle. Verbandsleiter Stein machte dann bemerkenswerte Mitteilungen über den

Aufbau der Organisation.

Bei der Uebernahme habe der Mitgliederbestand 129 000 betragen, Ende 1933 dagegen 380 000. An die Stelle der Vielzahl von Fach- und Verbandsorganen sei der „Deutsche Bergknappe" als Zentralorgan gestellt worden. Die Auflage der übernommenen Blätter sei wöchentlich 150 000 gewesen. Heute betrage sie 400 000. Trotz des vergrößerten Verwaltungsapparates belaufe sich das Gehaltkonto des Verbandes auf 50 bis 55 Prozent der früheren Ausgaben, und der Personalbestand sei von 272 auf 212 vermindert worden. Die Gesamtausgaben von monatlich 500 000 Mark habe man auf 250 000 im Durchschnitt ermäßigt. Dagegen sei ein Ausbau der Leistungen erfolgt. Man habe das Sterbegeld verdoppelt. Die Beiträge, die früher eine Reichsmark ausmachten, seien auf 40 Pfennig gesenkt. Die sozialen Einrichtungen seien ausgebaut worden.

Paris von der Außenwelt abgeschnitten

400 Streikposten verhaftet — Durchschnittlich ruhiger Streikverlauf

(Telegraphische Meldung)

Paris, 12. Februar. Durch den Generalstreik ist Paris gewissermaßen von der Außenwelt abgeschnitten. Das Fernamt stellt keine Verbindungen her. Die Telegrammannahme ist geschlossen. Militär mit aufgepflanztem Seitengewehr bewacht die Postämter. Innerhalb von Paris ist der Telephonverkehr nur zum Teil in Betrieb.

Der Verkehr der Autobusse und der Untergrundbahn wird nur in beschränktem Umfange durchgeführt. Dank der Technischen Nothilfe ist die Versorgung der Stadt mit Gas, Wasser und Elektrizität einstweilen gesichert. Der Eisenbahnverkehr wickelte sich normal ab. Es gab am Vormittag nur eine kurze Protestpause auf den Bahnen. Vor den großen Arbeitsstätten stehen überall Streikposten; sie werden jedoch durch Polizeistreifen scharf überwacht. Die Ladengeschäfte waren am Vormittag zum größten Teil geöffnet. Die Generalstreikparole ist in der französischen Provinz zu etwa 60 v. H. befolgt worden. In dem Pariser Vorort Chaville ist in der vergangenen Nacht bei Zusammenstößen mit der Polizei ein Mann auf den Barrikaden gefallen.

Am Vormittag sind in Paris rund

400 Personen wegen Arbeitsbehinderung festgenommen

worden. Einige Zwischenfälle ereigneten sich am Place d'Italie, wo noch verkehrende Kraftomnibusse mit Steinen beworfen wurden. **Am späten Nachmittag sind sämtliche Verkehrsmittel, auch die Untergrundbahn, stillgelegt worden.**

Aus der Provinz werden Zwischenfälle gemeldet. So kam es u. a. in Dünkirchen zu ernsten Zusammenstößen zwischen arbeitswilligen und streikenden Hafenarbeitern, wobei viele Personen verletzt wurden. Auf dem Marktplatz wurde die Mobilgarde von Kommunisten, die vor dem Rathaus gegen die Verhaftung eines Gewerkschaftssekretärs protestierten, mit Steinen angegriffen; viele Polizisten wurden verletzt. In Roubaix wurde ein Möbelwagen von Streikenden mit Petroleum übergossen und angezündet. Um die Mittagszeit drangen in Roubaix Streikposten in eine Wollkämmerei ein. Sie zerschlugen die ganze Einrichtung und gingen auf die arbeitswilligen Angestellten und Arbeiter mit Steinen, Stöcken und Flaschen los. Nach heftigem Kampf wurden sie zurückgeschlagen. Der Versuch, die Fabrik anzustecken, mißlang.

Massenkundgebungen in Marseille und Bordeaux sind ruhig verlaufen. In der Marseiller Schwefelraffinerie ist ein Großfeuer ausgebrochen, das wegen Wassermangels schwer zu bekämpfen ist. Der Schaden beläuft sich auf drei Millionen Franken. Seine Entstehung dürfte auf einen Bombenanschlag zurückzuführen sein.

Reichstagung der NS. Hago

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. Februar. In den Räumen des Industrie- und Handelstages fand am Montag die Reichstagung der NS. Hago statt. Kurz nach 9,30 Uhr eröffnete Pg. Dr. von Renteln die Tagung. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war die Aufteilung des **Gesamtverbandes Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden** (GHG.) in der Deutschen Arbeitsfront in die **drei Reichsbetriebsgruppen Handel, Handwerk und Gewerbe** vorgesehen. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, führte u. a. folgendes aus:

„Vor einigen Monaten ist in den höchsten Parteikreisen der Gedanke erwogen worden, alle Parteidienststellen abzuschaffen und alle Aufgaben dem Staate zu übergeben. Dieser Gedanke wurde nur theoretisch erhoben, aber man hat ihn dann doch aufgegeben in der Erkenntnis, daß die Partei nicht nur für die Revolutionszeiten, sondern auch künftig ihre Bedeutung behalten werde.

Es kommt uns niemals so sehr darauf an, Organisationsschemen auszudenken, als vielmehr die einfachste und klare Form zu finden, wie wir die Kraft der Bewegung und des Sieges ausnutzen und verwerten können.

Die Gewerkschaften konnten wir nicht ohne weiteres verbieten. Das hätte uns das Mißtrauen von Millionen und aber Millionen Menschen eingebracht. Es ist auch gefährlich, wenn man Menschen in einem Staat und vor allem in unserem Volke führerlos läßt.

Zum Aufbau des Volkes gehören der Gedanke der Gemeinschaft und der Gedanke der Führung. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit wär ein Verbrechen gewesen, wenn wir nicht gleichzeitig die Erziehung und Schulung des Volkes in die Hand genommen hätten.

Unser Volk hat

Jahrhunderte lang darunter gelitten, daß ihm die politische Führung fehlte.

Das Volk war auf jedem Gebiete führend. Es hat die besten Künstler, Dichter und Denker, Wirtschaftler und Ingenieure, Techniker, Architekten und Chemiker, Generale, Offiziere und Soldaten. Aber dieses Volk hat seit seiner Geschichte, seit dem Beginn seines Werdens, niemals eine politische Führung gehabt. Zeitweise hat die Kirche diese Führung übernommen. Aber nur zeitweise. Das Volk lehnte sie dann aber wieder ab, weil die Interessen dieser Führung nicht im Volke lagen, sondern außerhalb.

Dieses Volk ist überwiegend soldatisch in seiner Art. Der Politiker muß aber Soldat und Prediger zugleich sein. Er muß mitschaffen und schöpferisch arbeiten, auch wenn es sein muß ohne Befehle, und muß dann auch dafür die Verantwortung tragen. Das ist das Wesen der Politik. Der Durchbruch der politischen Führung war nur möglich in der Erkenntnis, daß diese Organisation des Volkes nicht Sache des Staates, sondern allein Sache der Partei sein kann. Die Führung des Mittelstandes und aller seiner Verbände und Organisationen gehört der NS. Hago."

Nachdem Dr. Ley unter dem stürmischen Jubel aller Teilnehmer geendigt hatte, dankte ihm Pg. Dr. von Renteln für seine programmatischen Ausführungen und ergriff dann nach einer kurzen Pause selbst das Wort, um im einzelnen auf die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront, soweit sie die Reichsbetriebsgruppen: Handel, Handwerk und Gewerbe betrifft, einzugehen.

„Die NS. Hago ist der Treuhänder und der Mittler der Bewegung, der von ihr betreuten Schichten. Ueber die Frage der Abgrenzung zwischen den 20 Reichsbetriebsgruppen steht eine endgültige Klärung bevor. Eines ist klar: **Sämtliche Betriebe, sämtliche Volksgenossen, die in einem Handelsbetrieb sind, gehören natürlich zur Betriebsgruppe. Ebenso ist es in bezug auf das Handwerk.** Wir haben diese Regelung ja schon seit altersher, daß diejenigen Betriebe als Handwerksbetriebe anzusprechen sind, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, und damit haben wir beim Handwerk ein sehr deutliches und gut feststellbares Kriterium gefunden. Schwieriger liegen die Dinge jedoch beim Gewerbe. Hier wird eine Entscheidung noch getroffen. Das Gaststättengewerbe gehört zur Betriebsgruppe Handel, und zwar deshalb, weil 80 v. H. der Betriebe Gaststätten sind, d. h. Betriebe, die in ihrer Art einen Handel betreiben." Dr. von Renteln ging sodann auf organisatorische Einzelheiten ein.

Großaktion gegen unsoziale Wohnräume

Die Reichsfachschaftswarte der Fleischer und Bäcker in der Deutschen Arbeitsfront haben eine Anordnung erlassen, wonach vom 15. Februar ab in Verbindung mit den Obermeistern der zuständigen Innungen eine Generalkontrolle sämtlicher Schlafstellen und Unterkunftsräume aller beim Meister wohnenden Gesellen, Lehrlinge und Verkäuferinnen vorzunehmen ist. Bei Schlafräumen, die nicht dem Gutachten des Reichsgesundheitsamtes entsprechen, ist dem Meister eine Frist von 14 Tagen zur Abstellung dieser Mißstände zu geben. Sollten dennoch einzelne Meister sich weigern, die Räume in Ordnung zu bringen, so ist unverzüglich Strafanzeige zu erstatten. Die Bezirksfachschaftswarte haften mit ihrer Person dafür, daß die Schlafstellen der Gesellen, Lehrlinge und Verkäuferinnen ab 15. März in Ordnung sind.

Reichskulturkammer in der Deutschen Arbeitsfront

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 12. Februar. Zwischen dem Reichsminister Dr. Goebbels und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

„Die Reichskulturkammer ist korporatives Mitglied der Deutschen Arbeitsfront.

Alle in der Reichskulturkammer, ihren einzelnen Kammern und diesen angeschlossenen Organisationen und Fachverbänden zusammengefaßten schaffenden Deutschen dürfen in Zukunft nicht mehr Mitglied eines der Deutschen Arbeitsfront zugehörigen Angestellten- oder ähnlichen Verbandes sein. Sie haben durch die Mitgliedschaft in ihren der Reichskulturkammer zugehörigen Verbänden ihre Pflicht dem ständigen Aufbau des deutschen Volkes gegenüber erfüllt und brauchen deshalb auch nur Mitgliedsbeiträge an diese Organisationen abzuführen.

Damit sind die Verbände der Theaterangestellten und andere aufgelöst. Ihre Mitglieder werden mit allen Rechten und Pflichten an die Fachverbände der Reichskulturkammer überwiesen."

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 12. Februar 1934

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG. f. Verkehrsw.	66½	66⅜
Allg. Lok. u. Strb.	96¾	97
Hapag	29⅛	29⅛
Hamb. Hochbahn	84⅝	84½
Nordd. Lloyd	32⅜	32

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca	47⅛	46¾
Bank f. Br. Ind.	95½	96
Bank elekt. W.	66	66
Berl. Handelsgs.	94	94
Com. u. Priv. B.	52¾	52¾
Dt. Bank u. Disc.	67	66½
Dt. Centralboden	80¼	80
Dt. Golddiskont.	101½	101½
Dt. Hypothek. B.	78⅝	78⅜
Dresdner Bank	67½	67½
Reichsbank	165½	167

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.	177⅝	178¼
A. E. G.	30⅞	30⅜
Alg. Kunstzijde	44¼	45¼
Anhalter Kohlen	81	80¼
Aschaff. Zellst.	38¼	37¾
Bayr. Elektr. W.	110	109¾
do. Motoren	138¾	137⅝
Bemberg	45¼	45¼
Berger J. Tiefb.		251
Berliner Kindl		255¼
Berl. Guben. Hutf.		114
do. Karlsruh. Ind.	104⅞	105
do. Kraft u. Licht	124¾	124⅜
Beton u. Mon.		83
Braunk. u. Brik.	163	162½
Brem. Allg. G.	93	93
Buderus Eisen	74¾	74½
Charl. Wasser	91⅞	91
Chem. v. Heyden	67	67
I.G. Chemie 50%	135	135¾
Compania Hisp.		163½
Conti Gummi	152	154
Daimler Benz	45	46⅛
Dt. Atlanten Tel.	122½	122⅝
do. Baumwolle	82⅞	82
do. Conti Gas Dess.	117¾	117
do. Erdöl	107	106⅞
do. Kabel	66¼	66⅞
do. Linoleum	47⅜	47⅜
do. Telephon	61½	60
do. Ton u. Stein	47¾	47
do. Eisenhandel	55	53⅞
Dynamit Nobel	64½	63¾
Dortmunder Akt.	159	160
do. Union	192¼	192¾
do. Ritter	77½	77½
Eintracht Braun.	168¾	168
Eisenb. Verkehr.	96	95
Elektra	104	99⅜
Elektr. Lieferung	97¾	97¾
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	93¼	92
do. Licht u. Kraft	102¼	103¾
Engelhardt	78	76½
I. G. Farben	128¾	128½
Feldmühle Pap.	87½	86½
Felten & Guill.	61	61
Ford Motor	52¼	51½
Fraust. Zucker	101	101
Froebeln. Zucker		117½
Gelsenkirchen	61¾	62
Germania Cem.	64	63
Gesfürel	97¾	97
Goldschmidt Th.	55	54¼
Görlitz. Waggon	22¼	20½
Gruschwitz T.	96	98½
Hackethal Draht	51½	51
Hageda	56½	75½
Halle Maschinen	56	57
Hamb. Elekt. W.	112⅞	112⅛
Harpener Bergb.	91¼	91⅞
Hoesch Eisen	74½	73⅞
Hoffmann Stärke	85	85¼
Hohenlohe	26¼	25½
Holzmann Ph	68	68
Hotelbetr.-G.	49½	50
Huta, Breslau	54½	53¾
Ilse Bergbau		145
do. Genußschein.	111¾	110½
Jungh. Gebr.	37	37
Kali Aschersl.	116⅜	116
Klöckner	61¾	61⅝
Koksw. & Chem. F.	89⅛	88
Kronprinz Metall		84½
Lahmeyer & Co		114¾
Laurahütte	23⅞	24¼
Leopoldgrube	27½	27⅞
Lindes Eism.	83½	83¼
Lingner Werke	101½	102
Löwenbrauerei	77½	77¼
Magdeb. Mühlen	121	120½
Mannesmann	64	64¼
Mansfeld. Bergb.	34⅝	33⅞
Maximilianhütte	146	145
Maschinenb.-Unt.	43⅞	43⅛
do. Buckau	83¾	83
Merkurwolle	78½	76⅞
Metallgesellsch.	74¾	74⅞
Meyer Kauffm.	46⅜	46½
Miag	58½	58
Mitteldt. Stahlw.		104
Montecatini		39¼
Mühln. Bergw.		93
Neckarwerke		92
Niederlausitz. K.	167	167
Oberschl. Eisb. B.		18⅞
Orenst. & Kopp.	66⅜	65½
Phönix Bergb.	48⅛	48½
do. Braunkohle		82½
Polyphon	22	21⅞
Preußengrube		82½
Rhein. Braunk.	200⅞	201
do. Elektrizität	93¼	93½
do. Stahlwerk	89½	89
do. Westf. Elek.	95¼	94¾
Rheinfelden	92¾	92¾
Riebeck Montan	82	82
J. D. Riedel	38¾	37¾
Rosenthal Porz.	45	45
Rositzer Zucker	75	76
Rückforth Ferd.	64	62¾
Rütgerswerke	55¼	54½
Salzdetfurth Kali	154	154¾
Sarotti	76	75½
Schiess Defries		45
Schles. Bergb. Z.	29⅝	28
do. Bergw. Beuth.	87⅞	87½
do. u. elekt. GasB.	117⅞	118
do. Portland-Z.	70	69¾
Schulth. Patzenh.	97⅞	97⅛
Schubert & Salz.	191½	190
Schuckert & Co	102¼	101⅛
Siemens Halske	145½	145⅝
Siemens Glas	50	49¼
Siegersd. Wke.	52	51½
Stöhr & Co.	114½	116
Stolberger Zink.	42⅜	40¾
Stollwerck Gebr.	74¾	74
Südd. Zucker	182	183
Thöris V. Oelf.	94⅜	91
Thür. Elekt. u. Gas	131	131
do. Gas Leipzig	118	118
Tietz Leonh.	23	23⅛
Trachenb. Zucker	121½	120
Tuchf. Aachen	91½	93
Tucher	78⅝	78½
Union F. chem.	89½	89½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		100
Ver. Berl. Mört.		52
do. Dtsch. Nickel	92½	93
do. Glanzstoff	67	68
do. Schmirgel. Z.	80	77½
do. Stahlwerke	41⅜	41⅝
Victoriawerke	50	49
Vogel Tel. Draht	70⅞	70½
Wanderer	98¼	98
Westeregeln	117	116¼
Wunderlich & C.	85	84
Zeiß-Ikon	62⅞	61
Zellstoff-Waldh.	47	46½
Zuckrf. Kl. Wanzl.		80¾
do. Rastenburg	89¾	89
Otavi	14⅞	14⅝
Schantung	44	42½

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		75
Linke Hofmann	34	33¾
Oehringen Bgb.		
Ufa		
Burbach Kali	22	21
Wintershall	94	94
Chade 6% Bonds		185
Ufa Bonds	94	94¾

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl.	19½	19¾
do. m. Auslosch.	97½	97,60
5% Reichsschatz Anw. 1923	80	80
4½% Dt. Int. Anl.	93⅞	94¾
5% Dt. Reichsanl. 1927	95½	95½
7% do. 1929	100⅛	100,10
5% Pr. Schatz. 33	102,12	100⅛
Dt. Kom. Abl. Anl.	95⅝	95⅛
do. m. Aussch. I	114¼	114
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	85¾	85
do. 1928	82,9	83
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	86¼	85
8% do. Sch. A. 29	83,87	84¼
7% do. Stadt. 26	85¼	87½
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		89¾
do. 1928		90
8% Ldsch. G. Pf.	87½	88
8% Schl. L. G. Pf. I	89¼	89⅜
5% do. Liq. G. Pf.	85¾	89⅜
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.		87½
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	92¼	92½
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	89
6% (8%) do. R. II	90¾	90¾
6% (7%) do G.-K. Oblig. Ausg. I	88	88
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,70	9⅜

Hypothekenbanken

	heute	vor
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	93	92½
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92¾	91⅝
7% Dt. Cbd. GPf. 2	92½	92½
7% " " G. Obl. 3	88¼	87½
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	91½	91½
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	91¾	91¾
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II		94¾
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe		97½
8% Schl. Boderd. G.-Pf. 3, 5	91⅛	91⅛
4½% do. Li. G. Pf.	92⅛	92⅛
8% Schl. Boderd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	88	88

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G. Farb. Bds.	118½	116¾
8% Hoesch Stahl	92½	92¼
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	91¾	91⅝
7% Mitteld. St. W.	88¾	88⅞
7% Ver. Stahlw.		71½

Steuergutscheine

	heute	vor
1934	102¼	102¼
1935	100⅜	100⅜
1936	97⅜	97⅜
1937	93⅝	93⅝
1938	92	92

Ausländische Anleihen

	heute	vor
5% Mex. 1899 abg.	8,10	8
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	20½	20½
4% Ung. Goldr.	6,85	6,55
4½% do. St. R. 13	5,45	6
4½% do. 14	6,60	6,20
4% Ung. Ver. Rte.	0,37	0,40
4% Türk. Admin.	5,8	5,8
do. Bagdad	6,30	6¼
4% do. Zoll. 1911		6,30
4% Kasch. O. Eb.	7	8⅝
Lissab. Stadt Anl.	39¾	40

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	99¾ - 100½
do. 1935	100
do. 1936	99¾
do. 1937	98¾—99½
do. 1938	97¾
do. 1939	95¾—96½
do. 1940	—
do. 1941	94¼ - 95⅛
do. 1942	94¼ - 95⅞
do. 1943	94 - 94⅞
do. 1944	93⅞—94⅞
do. 1945	93⅞—94⅝
do. 1946	93⅞—94⅝
do. 1947	93⅞—94⅝
do. 1948	93⅞—94⅝

	heute	vor
7% Dt. Reichsb. Vorz.	112⅛	112¾

Banknotenkurse

Berlin, 12. Februar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,485	2,505
do. 2 u. 1 Doll.	2,485	2,505
Argentinische	0,628	0,648
Englische, große	12,70	12,76
do. 1 Pfd. u. dar.	12,70	12,76
Türkische	1,94	1,96
Belgische	58,01	58,25
Bulgarische	—	—
Dänische	56,74	56,98
Danziger	81,14	81,46
Estnische	—	—
Finnische	5,58	5,60
Französische	16,40	16,46
Holländische	167,51	168,19
Italien. große	21,81	21,89
do. 100 Lire und darunter	22,01	22,09
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	63,27	64,59
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	65,57	65,83
Schweizer gr.	80,54	80,86
do. 100 Francs u. darunter	80,54	80,86
Spanische	33,73	33,87
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,08	12,12
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,875	47,275



Handel — Gewerbe — Industrie



Nur noch unbedeutender Rückgang des Bierkonsums

(k) In den Verwaltungsberichten einer größeren Anzahl maßgebender deutscher Bier-Brauereien, die für das letzte Geschäftsjahr herausgegeben worden sind, ist vielfach darauf hingewiesen worden, daß der Bierkonsum in Deutschland zwar im abgelaufenen Jahr teilweise gewisse Besserungs-Tendenzen aufzuweisen hatte, daß aber der Bier-Absatz nach wie vor durch die immer noch drückenden Reichs- und Gemeinde-Biersteuern gehemmt werde. Die jetzt vorliegenden Ermittlungen des Statistischen Reichsamts über den Umfang der Bier-Produktion in Deutschland in den Monaten April bis Dezember des abgelaufenen Jahres bestätigen die Ankündigungen der Brau-Industrie. Der Bier-Konsum ist in der Berichtszeit gegenüber der Vergleichs-Periode des Vorjahrs zwar noch etwas zurückgegangen; dieser Rückgang bewegte sich aber nur noch in dem bescheidenen Rahmen von rd. 321 000 hl gegenüber einem Rückgang von 3 565 000 hl in der Vergleichszeit des Jahres 1932. Die Auswirkungen der Konjunktur-Belebung in Deutschland haben demnach in den Monaten April bis Dezember 1933 insofern belebend auf den Absatz der Brauereien eingewirkt, als ein weiterer nennenswerter Produktions-Rückgang, wie er in den abgelaufenen Krisenjahren ständig zu verzeichnen war, aufgehalten werden konnte. Die Produktion der Brauereien hat in den einzelnen Quartalen der letzten Jahre betragen (in 1 000 hl):

Rechnungsjahr:	1933/34:	1932/33:	1931/32:
April/Juni	9 067	9 137	11 947
Juli/September	10 128	10 286	10 519
Oktober/Dezember	7 321	7 414	7 936
April/Dezember	26 516	26 837	30 402

Die höchste Bier-Produktion hatte auch im letzten Quartal 1933 der Landesfinanzamts-Bezirk München mit 1 123 000 (i. V. 1 113 000) Hektoliter zu verzeichnen. Die Einnahmen des Reichsfiskus aus der Erhebung der Reichsbiersteuer sind zwar in den Monaten April bis Dezember 1933/34 um weitere 19,3 Mill. RM auf 188,9 Mill. RM zurückgegangen; diese Verminderung ist aber bei weitem nicht mehr so groß gewesen wie in den Monaten April bis Dezember des Rechnungsjahres 1932/33, in denen das Aufkommen aus der Reichsbiersteuer um 89,3 Mill. RM niedriger war als in der Vergleichszeit 1931/32. Zeitlich decken sich allerdings die Termine für die Produktions-Erhebung und für die Ermittlung des Reichsbiersteuer-Aufkommens nicht völlig miteinander, denn die in der Reichsfinanz-Statistik ausgewiesenen Einnahmen aus der Erhebung der Reichsbiersteuer gehen jeweils in einem späteren Monat ein als in dem Monat, auf den sich die einzelne Produktions-Erhebung bezieht.

Gewerbetreibende und Steuerveranlagung

Was der Reichsfinanzminister sagt

In diesen Tagen mußte sich auch der Gewerbetreibende hinsetzen, um seine Steuerveranlagung fertigzustellen. Um ihn sachgemäß zu beraten, hat der Reichsfinanzminister eine Anzahl von Richtlinien herausgegeben, die insbesondere dem Gewerbetreibenden sehr willkommen sein werden:

Steuergutscheine und Einkünfte aus Gewerbebetrieb

Die Bewertung der Steuergutscheine hat bei der Aufstellung der Bilanz nach den gleichen Vorschriften zu erfolgen wie die Bewertung sonstiger Wertpapiere, nämlich gemäß zu dem für den Schluß des Steuerabschnitts (Bilanzstichtag) maßgebenden gemeinsamen Wert oder, wenn der Anschaffungspreis niedriger sein sollte, zu diesem.

Es ist zu unterscheiden zwischen solchen Steuergutscheinen, die der Steuerpflichtige vom Finanzamt erhalten hat und solchen, die er im Kapitalverkehr als Kapitalanlagepapier erworben hat. Die letzteren sind buch- und bilanztechnisch und bei der Feststellung des Geschäftsergebnisses in der gleichen Weise zu behandeln wie sonstige Wertpapiere. Etwas anderes gilt von denjenigen Steuergutscheinen, die der Steuerpflichtige vom Finanzamt erhalten hat. Diese stellen für ihn zunächst einen Vermögensposten dar, der, ebenso wie jedes sonstige Wertpapier, in die Bilanzaktiva gehört. Die Buchung über den Eingang solcher Steuergutscheine vom Finanzamt unterscheidet sich jedoch von der Buchung über den Eingang von gekauften Wertpapieren; denn dem Konto, auf dem der Eingang darzustellen ist, kann als Gegenkonto nicht das Kassekonto, Bankkonto oder dergleichen gegenübergestellt werden, sondern es muß als Gegenkonto ein „Steuergutscheingewinnkonto" oder dergleichen geschaffen werden.

Richtsätze für nichtbuchführende Gewerbetreibende

Die Veranlagung für 1933 ist nach dem bestehenden Steuerreformplan die letzte, die nach dem Einkommensteuergesetz von 1925 durchgeführt wird. Ich habe deshalb davon abgesehen, die Begriffe „Rohgewinn" und „Reingewinn" schon jetzt einheitlich für das ganze Reichsgebiet zu bestimmen und eine einheitliche Gliederung der Richtsätze nach bestimmten Wirtschaftszweigen für das ganze Reichsgebiet durchzuführen. Zur Veranlagung für 1933 sind Richtsätze für die einzelnen Gruppen von nichtbuchführenden Gewerbetreibenden nach den bisherigen Grundsätzen aufzustellen. Dabei kommt der Bearbeitung nach Wirtschaftszweigen und der Anhörung von Gemeindevertretungen, von Sachverständigen und von Vertrauenspersonen Bedeutung zu. Das Ziel der Anwendung von Richtsätzen besteht darin, **dem tatsächlichen Einkommen möglichst nahe zu kommen.** Der Aufschwung einzelner Wirtschaftszweige wird im allgemeinen bereits in den Richtsätzen berücksichtigt werden, die die Landesfinanzämter demnächst festsetzen werden. Soweit das nicht der Fall sein wird, muß dem durch entsprechende Anwendung des Rahmensatzes Rechnung getragen werden.

Freie Berufe

Seit dem 1. April 1933 besteht auch für die Angehörigen der freien Berufe bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen die Pflicht, Bücher zu führen. Dadurch ist die Vorordnung über die Festsetzung von Durchschnittssätzen für Werbungskosten entbehrlich geworden. Sie ist deshalb auch durch Verordnung vom 23. November 1933 (Reichssteuerbl. S. 1220) aufgehoben worden und bei der Veranlagung der Einkommensteuer für Steuerabschnitte, die im Kalenderjahr 1933 geendet haben, nicht mehr anzuwenden.

Hausbesitz

Bereits in den früheren Veranlagungsrichtlinien war den Präsidenten der Landesfinanzämter empfohlen worden, Pauschsätze für die Werbungskosten der Hausbesitzer aufzustellen. Die Aufstellung solcher Pauschsätze ist auch für 1933 zweckmäßig. Viele Hausbesitzer werden in Ausnutzung der vom Reich gewährten Zuschüsse im Steuerabschnitt 1933 große Instandsetzungen vorgenommen haben, die erheblich über die jährlichen Instandsetzungen hinausgehen. Da diese Aufwendungen bei den einzelnen Hausbesitzern im Verhältnis zur Rohmiete verschieden hoch sein werden, wird es sich empfehlen, die großen Instandsetzungen bei Aufstellung der Pauschsätze nicht zu berücksichtigen. Durch den Pauschsatz würden dann nur die laufenden Instandsetzungen mit abgegolten werden. Die Aufwendungen für große Instandsetzungen wären neben dem Pauschsatz zum Abzug zuzulassen. Ein gesonderter Abzug für große Instandsetzungen dürfte aber nicht in Betracht kommen, wenn die Vermutung naheliegt, daß der Steuerpflichtige mit Rücksicht auf die großen Instandsetzungen die Ausgaben für kleinere Instandsetzungen in dem betreffenden Steuerabschnitt erheblich eingeschränkt hat. In diesen Fällen wird Einzelnachweis sämtlicher Werbungskosten zu verlangen sein.

In den Pauschsätzen sollen auch die Absetzungen für Abnutzung abgegolten werden. In den Fällen, in denen die Absetzungen für Abnutzung festgestellt werden müssen, wird im allgemeinen von den Beträgen auszugehen sein, die in den letzten Jahren bei der Veranlagung zugrunde gelegt worden sind. Ausgangswert ist an sich der gemeine Wert vom 1. Januar 1925, von dem die Absetzungen für die Nutzungsdauer vorzunehmen sind. In vielen Fällen läßt sich jedoch der gemeine Wert nur sehr schwer ermitteln. Die Finanzämter sind daher entweder von dem für den 1. Januar 1925 festgestellten Einheitswert oder vom Friedensfeuerkassenwert ausgegangen. Soweit diese Hilfswerte als Ausgangswerte für zutreffend angesehen werden können, bin ich damit einverstanden, daß sie auch in Zukunft beibehalten werden. Wird der Einheitswert vom 1. Januar 1925 zugrunde gelegt, so bemessen sich die Absetzungen für Abnutzung wie beim gemeinen Wert nach der Restnutzungsdauer; beim Friedensfeuerkassenwert ist nach den früheren Veranlagungsrichtlinien regelmäßig als angemessene Absetzung ¾ vom Hundert zugelassen worden. Im Interesse der Steuerpflichtigen und der Verwaltung ist das bisher geübte Verfahren beizubehalten.

Die Verkehrslage bei der Reichsbahndirektion Oppeln

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Der Personenverkehr war in den ersten Tagen des Berichtsmonats infolge der Rückflut des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs noch recht lebhaft. Er ging dann allmählich zurück und erreichte nicht den Stand des Vormonats. Der Gepäckverkehr war etwas stärker als im Vormonat. Der Expreßgutverkehr ging nach Beendigung des Festverkehrs der Jahreszeit entsprechend zurück und blieb unter dem Stand des Vormonats. Eilstückgut- und Frachtstückgutverkehr waren gegenüber dem Vormonat schwächer, weil der Festverkehr fehlte. Sie entsprachen aber im allgemeinen dem in dieser Jahreszeit üblichen Stande. Der Wagenladungsverkehr lag unter dem des Vormonats. Der Verkehr wickelte sich glatt ab.

An Güterwagen wurden insgesamt an 24½ Tagen für Kohle, Koks und Briketts und 25 Arbeitstagen für andere Güter gestellt: offene Wagen zu 10 t gerechnet für Kohle, Koks und Briketts 128 657, für andere Güter 12 530, gedeckte Wagen 9194, davon für Zement 952, sonstige Wagen 3819, davon für Kalk 1197; arbeitstäglich wurden gestellt offene Wagen für Kohle, Koks und Briketts 5251, für andere Güter 501, gedeckte Wagen 368, davon für Zement 38, sonstige Wagen 153, davon für Kalk 48.

In Cosel-Hafen und Oppeln-Hafen ruhte der Umschlagverkehr.

Berliner Börse

Ueberwiegend fester

Berlin, 12. Februar. Nachdem die Bewegung an den Aktienmärkten schon in den letzten Tagen der Vorwoche auf etwas breiterer Basis gestellt war, hielt das Interesse auch heute seitens der Spekulation an. Neben einigen Anregungen aus der Wirtschaft (Charlottenburger Wasser-Abschluß, steigender Ruhrgasabsatz) finden die Vorgänge im Fernen Osten einigermaßen Beachtung, auch die geplante Devalvation der Tschechenkrone wird besprochen. Die Aktienkurse zeigen überwiegend Besserungen von ½ bis 1 Prozent. Darüber hinaus Werte wie Kali Aschersleben, Konti-Gummi, Lahmeyer, Tietz, Vogel Telegraf bis zu 2½ Prozent gebessert. Chadeaktien, kleine Stücke, gingen um weitere zwei Mark zurück, während Südzucker als andere Ausnahme 2½ Prozent verloren. Auch Schiffahrtsaktien waren bis zu ⅜ Prozent gedrückt, Renten dagegen weiter sehr ruhig und meist vernachlässigt. Altbesitz minus ¼ Prozent, ebenso Reichsbahnvorzüge, Industrieobligationen bis ½ Prozent gedrückt. Reichsschuldbücher eher freundlicher, besonders die Jahrgänge 1943 und 1944 gefragt, 1940er und 1942er dagegen angeboten. Späte mit 94¼ unverändert. Umtauschdollarbonds lebhafter und bis zu 1 Prozent höher. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 4¼ resp. 4⅛ Prozent. Von Auslandsrenten Ungarn und Anatolier bis zu 60 Pf. höher. Nach den ersten Kursen meist Gewinne bis zu ¼ Prozent, Farben plus ⅝, Siemens plus 1 Prozent. Auch im Verlaufe freundlich; die nach den ersten Kursen erzielten Gewinne bei Farben, Siemens, AEG. usw. gehen aber größtenteils wieder verloren. Berger, Reichsbank, Hoesch, Tietz minus ½ Prozent.

Kassamarkt vorwiegend fester. Elektra, Chem. Albert, Hindrichs Auffermann bis 4½ Prozent höher. Spezialhausse in Kohlenwerten. Im Zusammenhang mit neuen Entschädigungshoffnungen Doag plus 6, Neu-Guinea plus 13 gegen letzte Notiz. Auch Banken eher gesucht, Dedi plus ½, Hypothekenbank 2 Prozent gebessert. Das Geschäft erfuhr auch im weiteren Verlaufe keine Belebung. Bis auf Spezialbewegungen in AEG., Dtsch. Eisenhandel und Berliner Maschinen schloß die Börse zu behaupteten Kursen. Etwas gedrückt waren andererseits Reichsbank, Niederlausitzer Kohle und Neubesitz.

Breslauer Produktenbörse

Geringe Nachfrage

Breslau, 12. Februar. Trotz des lebhaften Interessentenbesuchs aus der Provinz vermochte sich der Brotgetreidemarkt nur in begrenzten Bahnen zu entwickeln. Bei den gefüllten Lagern der Mühlen besteht nur teilweise Nachfrage zur Deckung des laufenden Bedarfs. Die Preisgestaltung hält sich im Rahmen der amtlichen Festpreise. Hafer konnte sich knapp behaupten, weil etwas Interesse für Futterzwecke. Von Gersten begegnete beste Brauware einiger Beachtung bei wenig gedrückten Preisen. Der Kartoffelhandel konnte wieder einsetzen, wobei gelbfleischige Ware freundlich aufgenommen wird. Sonst liegt der Markt ruhig. Oelsaaten tendierten unverändert still.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 12. Februar. Aku 44⅝, AEG. 31,75, IG. Farben 129, Rütgerswerke 55,5, Schuckert 102, Siemens & Halske 146, Reichsbahn-Vorzug 112⅛, Hapag 29⅛, Norddeutscher Lloyd 32⅜, Ablösungsanleihe Neubesitz 19,5, Ablösungsanleihe Altbesitz 97,5, Reichsbank 166, Buderus 74,5, Klöckner 61⅞, Stahlverein 41,25.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 12. Februar 1934.

Weizen 76/77 kg (Märk.)		194½—190
80 kg		—
Tendenz: ruhig		
Roggen 72/73 kg (Märk.)		162—158
Tendenz:		
Gerste Braugerste		—
Braugerste, gute		176—183
4-zeil.		—
Sommergerste		165—173
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		144—152
Tendenz: ruhig		
Weizenmehl 100 kg		26.00—27.00
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		22.20—23.20
Tendenz: ruhig		
Weizenkleie		12,10—12,30
Tendenz: ruhig		
Roggenkleie		10,50—10,80
Tendenz: ruhig		
Viktoriaerbsen		—
Kl. Speiseerbsen		32,00—36,00
Futtererbsen		19,00—22,00
Wicken		15,00—16,00
Leinkuchen		12,10
Trockenschnitzel		10,10—10,20
Kartoffelflocken		14,40
Kartoffeln	weiße	1,30—1,40
„	rote	1,40—1,50
„	blaue	—
„	gelbe	1,70—1,85
Fabrikk. % Stärke		0,09

Breslauer Produktenbörse

12. Februar 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	183
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	150
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	135
	48—49 kg	138
Braugerste, feinste		175
gute		170
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	—
	65 kg	160
Wintergerste	61/62 kg	155
„	68/69 kg	—
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25½
Roggenmehl	20¼—21¼
Auszugmehl	29½—30½
Tendenz: ruhig	

Oelsaaten		100 kg
Tendenz: ruhig	Winterraps	—
	Leinsamen	26½
	Senfsamen	24½
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	35

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,80
	rote	1,70
	weiße	1,60
Fabrikkart., f. % Stärke		0,09
Tendenz: ruhig		

I. Gat. 55% 21.00—22.00, I. Gat. 65% 19,50—21, II. Gat. 35—70% 16,50—18,00. Weizenmehl I. Gat. A 20% 32,75—34,50, I. Gat. B 45% 29.75—32.00, I. Gat. C 60% 28,25—30,50, I. Gat. D 65% 26.75—29.00, II. Gat. 45—65% 24,75—27.00, Roggenkleie 9.75—10,50, Weizenkleie 11.00—11,50, Weizenkleie grob 11,50—12,00, Winterraps 44.00—45.00, Viktoriaerbsen 23.00—26.00. Folgererbsen 20.00—22,00, Senfkraut 14,50—15,00, blauer Mohn 44,00—45,00, Peluschken 14,50—15,00. Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 14.50—15.00, Sonnenblumenkuchen 16.25—17,25, roter Klee 170—200, 95—97% 210—235, gelber Klee 90—110, in Hülsen 30.00—35.00, schwedischer Klee 90—110, weißer Klee 70—100, Serradelle 13.00—14.50, blaue Lupinen 6.50—7.50, gelbe Lupinen 9.00—10,00, Leinsamen 47,00—50,00. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	12. 2.
Kupfer willig	
Stand. p. Kasse	33¼—33 5/16
3 Monate	33⅜—33 7/16
Settl. Preis	33¼
Elektrolyt	36¼—36¾
Best selected	35½—36¾
Elektrowirebars	36¾
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	226⅜—226½
3 Monate	225⅞—226
Settl. Preis	226½
Banka	231¾
Straits	231
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11½
inoffiziell. Preis	11 7/16—11½
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 13/16
inoffiziell. Preis	11 13/16 - 11⅞
ausl. Settl. Preis	11½
Zink: träge	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15
inoffiziell. Preis	15—15 1/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 5/16
inoffiziell. Preis	15¼—15 5/16
gew., Settl. Preis	15
Gold	137/2
Silber (Barren)	19⅞—21 7/16
Silber-Lief. (Barren)	19 15/16—21½
Zinn-Ostenpreis	229¼

*

Berlin, 12. Februar. Kupfer 40,75 B., 40 G. Blei 15 B., 14,50 G. Zink 19,5 B., 18,75 G.

Berlin, 12. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in RM: 47,25.

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Februar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen T. 990 t 14,75, 45 t 14,68, 30 t 14,65, Weizen 17.50—18,50, Hafer 11,75—12,00, Gerste 695—705 14,50—15,00, Gerste 675—685 14,00—14,50, Braugerste 15,25—16,00, Roggenmehl

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 2. Geld	12. 2. Brief	10. 2. Geld	10. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,653	0,657	0,655	0,659
Canada 1 Can. Doll.	2,512	2,518	2,537	2,543
Japan 1 Yen	0,759	0,761	0,762	0,764
Istambul 1 türk. Pfd.	1,998	2,002	1,983	1,987
London 1 Pfd. St.	12,745	12,775	12,81	12,84
New York 1 Doll.	2,532	2,538	2,552	2,558
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,214	0,216	0,214	0,216
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,93	168,27	168,08	168,42
Athen 100 Drachm.	2,407	2,411	2,407	2,411
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,17	58,29	58,16	58,28
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	56,99	57,11	57,24	57,36
Lissabon 100 Escudo	11,64	11,66	11,69	11,71
Oslo 100 Kr.	64,04	64,16	64,44	64,56
Paris 100 Frc	16,44	16,48	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,44	12,46	12,44	12,46
Riga 100 Latts	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	80,72	80,88	80,82	80,98
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	33,87	33,93	33,97	34,03
Stockholm 100 Kr	65,73	65,87	66,13	66,27
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Zloty	46,875	47,275	46,875	47,275

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. Februar. Polnische Noten Warschau 47,075—47,275, Kattowitz 47,075—47,275, Posen 47,075—47,275, Gr. Zloty 46,875—47,275.

Warschauer Börse

Bank Polski	86,00—86,25
Lilpop	11,30
Haberbusch	40,

Dollar privat 5,40, New York 5,39—5,42, New York Kabel 5,40—5,43, Belgien 123,60—123,91, Danzig 172,85—173,28, Holland 356,65—357,55, London 27,08—27,22, Paris 34,93—35,02, Prag 26,15—26,21, Schweiz 171,50—171,93, Italien 46,69—46,81, Stockholm 140,10—140,80. Deutsche Mark 209,65, Po. Investitionsanleihe 4% 114,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 57,75—58,00, Eisenbahnanleihe 5% 55,00, Dollaranleihe 6% 66,50, Dollaranleihe 4% 54,25. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.